



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

**über die
19. öffentliche Sitzung
in der 21. Wahlperiode**

am 22.01.2026

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
 Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD), Beisitzer
 Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Schiller (Bündnis 90/ Die Grünen+P), Beisitzerin

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Batz
 Frau Stadtverordnete Böttger-Türk
 Frau Stadtverordnete Czak
 Herr Stadtverordneter Hoffmann
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Ofcarek
 Frau Stadtverordnete Ruser
 Herr Stadtverordneter Viebrok
 Frau Stadtverordnete Wittig – bis 18:41 Uhr anwesend

CDU-Fraktion

Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Frau Stadtverordnete Hilck
 Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok
 Frau Stadtverordnete Milch
 Herr Stadtverordneter Önal
 Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB
 Herr Stadtverordneter Schott
 Herr Stadtverordneter Ventzke

BD-Fraktion

Frau Stadtverordnete Brinkmann
 Herr Stadtverordneter Teichert
 Frau Stadtverordnete Tiedemann, MdBB
 Herr Stadtverordneter Timke, MdBB – ab 17:39 Uhr anwesend

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P

Herr Stadtverordneter Baumann-Duderstaedt
 Frau Stadtverordnete Coordes
 Herr Stadtverordneter Kaminiaz

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Litau
 Herr Stadtverordneter Miholic

Fraktion DIE MÖWEN

Frau Stadtverordnete Brand
 Frau Stadtverordnete Knorr
 Herr Stadtverordneter Secci

AfD-Gruppe

Herr Stadtverordneter Jürgewitz
 Herr Stadtverordneter Koch – ab 14:51 Uhr bis 15:15 Uhr anwesend und ab 16:10 Uhr anwesend

Einzelstadtverordnete Claudia Baltrusch

Frau Stadtverordnete Baltrusch

Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga

Herr Stadtverordneter Kocaaga, MdBB

Einzelstadtverordneter Sven Lichtenfeld

Herr Stadtverordneter Lichtenfeld, MdBB

Einzelstadtverordneter Torsten Neuhaus

Herr Stadtverordneter Neuhaus – bis 18:09 Uhr anwesend

Einzelstadtverordneter Kevin Schäfer

Herr Stadtverordneter Schäfer

Einzelstadtverordneter Sascha Schuster

Herr Stadtverordneter Schuster, MdBB

Entschuldigt:

Herr Stadtverordneter Caloglu (SPD)

Herr Stadtverordneter Stark (BD)

Frau Stadtverordnete Steinbach (CDU)

Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU)

Frau Stadtverordnete Zeeb (Grüne + P)

Schriftführung:

Herr Jährling (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Herr Littmann (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Magistrat:

Bürgermeister Neuhoff

Stadtrat Busch

Stadtrat Charlet

Stadträtin Eulig

Stadtrat Günthner

Stadtrat Heinrich

Stadtrat Prof. Dr. Hilz

Stadtrat Holz

Stadträtin Kathe-Heppner

Stadtrat Parpart

Stadtrat Skusa

Stadträtin Toense - von 15:56 Uhr bis 17:20 Uhr abwesend

Entschuldigt:

Oberbürgermeister Grantz

Verwaltung:

Magistratsdirektor Polansky

Bohlmann (Pressesprecherin) – bis 17:20 Uhr anwesend

Schröder (Stellv. Pressesprecher)

Grafelmann (Rechnungsprüfungsamt)

Emmerlich (Stadtkämmerei)

Recht (Rechts- und Versicherungsamt)

Oltmanns (Stadtplanungsamt)

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN eröffnet die 19. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 21. Wahlperiode um 14:30 Uhr. Er begrüßt die Zuhörenden am Radio sowie vor dem TV und ganz besonders die Auszubildenden zum/zur Verwaltungsfachangestellten vom Magistrat im 1. Ausbildungsjahr.

Weiter begrüßt er die Presse und bittet, die Handys abzuschalten. Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt worden sind.

Er bittet darum, dass aufgrund des Livestreams keine personenbezogenen Daten Dritter genannt werden und dass eine Abmeldung bei der Schriftführung erfolgen möge, falls jemand die Sitzung vorzeitig verlässt und nicht wiederkommt.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. an die Mitglieder verteilt, die nicht am elektronischen Sitzungsdienst teilnehmen:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
9	Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.4 1.5 1.6 1.7 1.8 1.9 1.10 1.11 1.12	FS 4/2026 FS 5/2026 FS 6/2026 FS 7/2026 FS 8/2026 FS 9/2026 FS 10/2026 FS 11/2026 FS 12/2026
12	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.1.1. 1.2.1 1.3.1 1.4.1 1.5.1 1.6.1 1.7.1 1.8.1 1.9.1 1.10.1 1.11.1 1.12.1	MIT-FS 1/2026 MIT-FS 2/2026 MIT-FS 3/2026 MIT-FS 4/2026 MIT-FS 5/2026 MIT-FS 6/2026 MIT-FS 7/2026 MIT-FS 8/2026 MIT-FS 9/2026 MIT-FS 10/2026 MIT-FS 11/2026 MIT-FS 12/2026
3	Vorlagen nach § 34 GOSTVV	3.8 3.9 3.10	V 9/2026 V 11/2026 V 12/2026
1	Änderungsantrag	4.1.1	Ä-AT 1/2026
7	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	6.1 6.2 6.3 6.4 6.5 6.6 6.7	MIT-AF 25/2025 MIT-AF 27/2025 MIT-AF 28/2025 MIT-AF 29/2025 MIT-AF 30/2025 MIT-AF 3/2026 MIT-AF 5/2026
Aus der vergangenen Sitzung wurde 1 Anfrage (AF 31/2025) nicht beantwortet.			

	nichtöffentlich	TOP	Bezeichnung
1	Vorlage nach § 34 GOSTVV	3.2	V 10/2026

Es gab nach Einstellung der Vorlage V 10/2026 in das Ratsinformationssystem noch eine Ergänzung der Anlage.

Beschluss (Einfügung Tischvorlagen in Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Beschluss (Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die geänderte Tagesordnung.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN ruft die Tagesordnung auf.

ENTWURF

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Kritische Infrastrukturen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 1/2026
1.1.1	Kritische Infrastrukturen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 1/2026
1.2	Inklusion am Arbeitsmarkt – Beschäftigungsquote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 2/2026
1.2.1	Inklusion am Arbeitsmarkt – Beschäftigungsquote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 2/2026
1.3	Inklusion am Arbeitsmarkt - Sprachbarrieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 3/2026
1.3.1	Inklusion am Arbeitsmarkt - Sprachbarrieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 3/2026
1.4	Kälteschutz für obdachlose Menschen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 4/2026
1.4.1	Kälteschutz für obdachlose Menschen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 4/2026
1.5	Immobilie für die Weiterführung der Bremerhavener Tafel (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 5/2026
1.5.1	Immobilie für die Weiterführung der Bremerhavener Tafel (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 5/2026
1.6	Soziale Durchmischung in Wohnvierteln (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 6/2026
1.6.1	Soziale Durchmischung in Wohnvierteln (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 6/2026
1.7	Jugendarrest für Schulverweigerer (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 7/2026
1.7.1	Jugendarrest für Schulverweigerer (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 7/2026

1.8	Waffen- und Munitionsaufbewahrungskontrollen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	StVV - FS 8/2026
1.8.1	Waffen- und Munitionsaufbewahrungskontrollen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 8/2026
1.9	Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 9/2026
1.9.1	Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 9/2026
1.10	Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote – Hallenstunden (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 10/2026
1.10.1	Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote – Hallenstunden (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 10/2026
1.11	Sicherheit im Bremerhavener Nachtleben - Polizeieinsätze (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 11/2026
1.11.1	Sicherheit im Bremerhavener Nachtleben - Polizeieinsätze (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 11/2026
1.12	Erschließung einer Gewerbefläche an der Hexenbrücke durch die BEG (DIE MÖWEN) - Tischvorlage	StVV - FS 12/2026
1.12.1	Erschließung einer Gewerbefläche an der Hexenbrücke durch die BEG (DIE MÖWEN) - Tischvorlage	MIT-FS 12/2026
2	Genehmigung der Niederschrift	
2.1	Genehmigung der Niederschrift (18. öffentliche Sitzung)	StVV - V 6/2026
3	Vorlagen	
3.1	Entlastung des Magistrats aus der Haushaltsrechnung 2023	StVV - V 92/2025
3.2	Änderung im Kommunalen Sitzungsdienst hier: Projektplan zur Einführung des neuen Ratsinformationssystems Session	StVV - V 2/2026
3.3	1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 „Stadtteilzentrum Wulsdorf“ Erweiterung des Geltungsbereichs	StVV - V 3/2026

3.4	Umsetzung des Ganztagsförderungsgesetzes (GaFöG) Hier: Änderungen der Ortsgesetze	StVV - V 4/2026
3.5	Neuwahl einer Vertretung im Jugendhilfeausschuss beim Amt für Jugend, Familie und Frauen	StVV - V 7/2026
3.6	Beteiligung Bremerhavens am Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ mit dem Sanierungsprojekt Bad 1 Leherheide (1. Bauabschnitt) hier: Zustimmung und Nachweis der kommunalen Eigenmittel durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung mit Frist bis zum 31.01.2026	StVV - V 8/2026
3.7	Wahl einer/eines Beisitzerin/Beisitzers im Vorstand der Stadtverordnetenversammlung	StVV - V 5/2026
3.8	Ortsgesetz über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2026 - Tischvorlage	StVV - V 9/2026
3.9	Energetische Sanierung Turnhalle Paula-Modersohn- Schule - Tischvorlage	StVV - V 11/2026
3.10	Energetische Sanierung Turnhalle Veernschule - Tischvorlage	StVV - V 12/2026
4	Anträge	
4.1	Einrichtung eines einheitlichen Handlungsprotokolls und transparenter Informationsstruktur zu Giftködern in Bremerhaven (DIE MÖWEN)	StVV - AT 24/2025
4.1.1	Änderungsantrag der BD-Fraktion zu AT 24/2025 - Einrichtung eines einheitlichen Handlungsprotokolls und transparenter Informationsstruktur zu Giftködern in Bremerhaven (DIE MÖWEN) - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 1/2026
4.2	Errichtung von Lagerfeuerstellen in wassernahen Stadtteilen Bremerhavens (DIE MÖWEN)	StVV - AT 1/2026
5	Anfragen	
5.1	Anfrage zum sozialen Wohnungsbau (DIE MÖWEN)	StVV - AF 1/2026
5.2	Anfrage zu den Quartiersmeistereien der Stadtteile und Standort Management Geestemünde (DIE MÖWEN)	StVV - AF 2/2026
5.3	Anfrage zur Klärschlammbehandlung ab 2029 (DIE MÖWEN)	StVV - AF 3/2026

- | | | |
|----------|--|------------------|
| 5.4 | Barrierefreiheit auf dem Rückzug? Funktionsfähigkeit digitaler Haltestellenanzeigen in Bremerhaven (BD-Fraktion) | StVV - AF 4/2026 |
| 5.5 | Angebote der Jugendhilfe systematisch evaluieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AF 5/2026 |
| 6 | Mitteilungen | |
| 6.1 | Entwicklung der Pressearbeit in der Stadtverwaltung (BD-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-AF 25/2025 |
| 6.2 | Vorbereitung des Seestadt Jubiläums 2027 (DIE MÖWEN) - Tischvorlage | MIT-AF 27/2025 |
| 6.3 | Konzeptentwicklung Grünzug „Lehe Ost“ (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 28/2025 |
| 6.4 | Sachstand der Sporthallen in Bremerhaven (CDU-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-AF 29/2025 |
| 6.5 | Sachstand zum Sport- und Schwimmunterricht an Bremerhavener Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-AF 30/2025 |
| 6.6 | Anfrage zur Klärschlammbehandlung ab 2029 (DIE MÖWEN) - Tischvorlage | MIT-AF 3/2026 |
| 6.7 | Angebote der Jugendhilfe systematisch evaluieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 5/2026 |

TOP 1 Anfragen in der Fragestunde

TOP 1.1 Kritische Infrastrukturen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

StVV - FS 1/2026

TOP 1.1.1 Kritische Infrastrukturen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 1/2026

Stadtverordneter LICHTENFELD fragt.

Bürgermeister NEUHOFFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.2 Inklusion am Arbeitsmarkt – Beschäftigungsquote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)

StVV - FS 2/2026

TOP 1.2.1 Inklusion am Arbeitsmarkt – Beschäftigungsquote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-FS 2/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Bürgermeister NEUHOFFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.3 Inklusion am Arbeitsmarkt - Sprachbarrieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)

StVV - FS 3/2026

TOP 1.3.1 Inklusion am Arbeitsmarkt - Sprachbarrieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-FS 3/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Bürgermeister NEUHOFFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.4 Kälteschutz für obdachlose Menschen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage StVV - FS 4/2026

TOP 1.4.1 Kälteschutz für obdachlose Menschen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage MIT-FS 4/2026

Stadtverordneter KOCAAGA fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.5 Immobilie für die Weiterführung der Bremerhavener Tafel (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage StVV - FS 5/2026

TOP 1.5.1 Immobilie für die Weiterführung der Bremerhavener Tafel (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage MIT-FS 5/2026

Stadtverordneter KOCAAGA fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.6 Soziale Durchmischung in Wohnvierteln (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage StVV - FS 6/2026

TOP 1.6.1 Soziale Durchmischung in Wohnvierteln (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage MIT-FS 6/2026

Stadtverordneter KOCAAGA fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.7 Jugendarrest für Schulverweigerer (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage

StVV - FS 7/2026

TOP 1.7.1 Jugendarrest für Schulverweigerer (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage

MIT-FS 7/2026

Stadtverordneter KOCAAGA fragt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.8 Waffen- und Munitionsaufbewahrungskontrollen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

StVV - FS 8/2026

TOP 1.8.1 Waffen- und Munitionsaufbewahrungskontrollen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 8/2026

Stadtverordneter LICHTENFELD fragt.

Bürgermeister NEUHOF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Meine Frage, Herr Bürgermeister, bei einer ganz normalen Kontrolle, in so einem Schießsportverein sind ja Ehepartner. Und da frage ich mich doch, die haben ja ihre Waffen, ihre Munition in einem Safe, in einem Schrank. Warum berechnet denn Bremerhaven zweimal die Anfahrt und zweimal die Kontrolle zum Beispiel? Weil es ist ja ein Safe, ist eine Anfahrt. Und das könnte man doch eigentlich gegenrechnen?

Bürgermeister NEUHOF: Herr Antragsteller, die Frage kann nur ich Ihnen beantworten, weil sie nicht Bestandteil der Magistratssitzung gewesen ist. Ich selber kann nur spekulieren, ob es in der praktischen Umsetzung so ist, wie von Ihnen gerade faktisch dargestellt, kann ich nicht bestätigen. Ich kann Ihnen nur sagen, wir haben bei der Beantwortung Ihrer vorher vorliegenden Fragen darauf hingewiesen, dass der Landesgesetzgeber, das Land, diesen Rahmen festgelegt hat. Und ich glaube, um Ihre Frage in einer qualitativen Antwort zu bekommen, müssten Sie diese Frage an das Land stellen, weil dort der Rahmen festgelegt worden ist. Wir bewegen uns in einer Landesverordnung. Und alles andere, was ich dazu sagen würde, wäre spekulativ. Also von daher, Sie sind ja Landtagsabgeordneter, haben Sie möglicherweise noch den freundschaftlichen Hinweis, vielleicht bekommen Sie dort eine Antwort und lassen uns an der Antwort teilhaben.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.9 Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage StVV - FS 9/2026

TOP 1.9.1 Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage MIT-FS 9/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Stadtrat HOLZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordnete COORDES: Und zwar gibt es eine Rückkopplung des Stadtsportbundes, wenn es konkurrierende Angebote gegeben hat an das Amt oder wird es dann da entschieden und es gibt keine Rückkopplung?

Stadtrat HOLZ: Also wir hatten diese Problemlage noch nicht, aber wenn, haben wir einen ganz engen Draht zum Stadtsportbund, zu Herrn Frebe. Und dann wird in der Regel der Telefonhörer in die Hand genommen und wir stehen im Austausch, wenn es zu Problemlagen kommt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.10 Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote – Hallenstunden (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage StVV - FS 10/2026

TOP 1.10.1 Hallenkapazitäten für inklusive Sportangebote – Hallenstunden (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage MIT-FS 10/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Stadtrat HOLZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.11 Sicherheit im Bremerhavener Nachtleben - Polizeieinsätze (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage StVV - FS 11/2026

TOP 1.11.1 Sicherheit im Bremerhavener Nachtleben - Polizeieinsätze (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage MIT-FS 11/2026

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT fragt.

Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT: Herr Bürgermeister, drei Fälle hört sich so wenig an. Könnten Sie vielleicht noch mal kurz darstellen, um welche Delikte es sich konkret handelt?

Bürgermeister NEUHOFF: Ob drei Fälle wenig, viel, Mittelmaß sind, das möge möglicherweise jeder Betrachter selbst beantworten. Ich finde, 106 Fälle statistisch gesehen, auf 52 Samstage und 52 Sonntage, also 104 Wochenendtage, ergibt im Schnitt einen Fall pro Abend. Ich finde, das ist auch für uns viel zu viel. Wir sind eigentlich eine weltoffene Stadt und diese Fälle, ob es nun drei Sexualdelikte sind, auf die ich nicht näher eingehen werde, oder aber insgesamt 106 Fälle, ich finde, jeder Fall ist einer zu viel und daran müssen wir arbeiten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.12 Erschließung einer Gewerbefläche an der Hexenbrücke durch die BEG (DIE MÖWEN) - Tischvorlage StVV - FS 12/2026

TOP 1.12.1 Erschließung einer Gewerbefläche an der Hexenbrücke durch die BEG (DIE MÖWEN) - Tischvorlage MIT-FS 12/2026

Stadtverordnete BRAND fragt.

Stadtrat BUSCH: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren, liebe Frau Brand. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 21.01., also gestern, die Beantwortung Ihrer Anfrage wie folgt beschlossen: Die angesprochenen Gewerbeflächen befinden sich im Eigentum der BEG. Insofern fallen die Planungen, betreffend die zukünftige Nutzung der Flächen, in die Zuständigkeit der BEG. Die Stadt Bremerhaven wird in ihrer Funktion als Mitgesellschafter über die entsprechenden Gremien von der BEG informiert. Jetzt ergänze ich bitte noch, ich werde noch was ergänzen. Das habe ich auch gestern mit dem Magistrat abgestimmt, weil mir das ein bisschen kurz war und deswegen auch Rücksprache gehalten mit der BEG. Ob und wann das Projekt einer Klärschlamm-Trocknung, da kommen wir nachher ja noch mal drauf in einer Anfrage, umgesetzt wird, hängt insbesondere davon ab, welche Verfahren zur Phosphor-Rückgewinnung am Markt vorhanden sein werden. Derzeit befinden sich diese Verfahren noch in der Entwicklung beziehungsweise in einer großtechnischen Erprobung. Aktuell gibt es keine weiteren konkreten Projekte für eine Ansiedlung von energieintensiven Unternehmen. Und by the way, das Baustellenschild steht dort schon jetzt im fünften Jahr.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 2 Genehmigung der Niederschrift

TOP 2.1 Genehmigung der Niederschrift (18. öffentliche Sitzung)

StVV - V 6/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht bei 1 Nein-Stimme (Jürgewitz).

TOP 3 Vorlagen

TOP 3.1 Entlastung des Magistrats aus der Haushaltsrechnung 2023

StVV - V 92/2025

Stadtverordneter VENTZKE: Wie immer nach einem Haushaltsjahr befasst sich das Rechnungsprüfungsamt mit den Zahlen des abgeschlossenen Haushaltsjahres. Wir reden hier über 2023, obwohl wir in den nächsten Wochen schon in den Haushalt 2026/27 gehen. Dass es einige Zahlen und Anmerkungen geben wird, sei an dieser Stelle schon einmal erwähnt. Wir befinden uns 2023 noch in den letzten Monaten des Corona-Zeitraums. Daher spielen diese Haushaltsrechnungen dort auch noch eine Rolle. Man vergisst ja so schnell, wie die Zeit vergeht. Dabei handelt es sich nicht nur um den zusammengefassten Schlussbericht, sondern auch um die sogenannten überörtlichen Gemeindeprüfungen der Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadtgemeinde Bremerhaven für das Haushaltsjahr 2023. Beanstandungen, Mängel und bedeutsame Anregungen und Vorschläge sind Teile des Berichts. Dafür möchten wir schon hier dem Rechnungsprüfungsamt uns bei Herrn Thiele, der ja nicht mehr hier in Bremerhaven arbeitet, und Frau Reichert und Frau (? Pinter 00:46:39) recht herzlich bedanken. Herr Thiele ist ja nicht mehr da. Gegenstand und Zweck des Berichtes sind im Wesentlichen Prüfungsergebnisse des abgeschlossenen Haushaltsjahres 2023, dokumentiert verbleibende Beanstandungen und Mängel sowie bedeutsame Anregungen und Vorschläge. Der Bericht dient der Beratung der Haushaltsrechnung im Finanz- und Wirtschaftsausschuss und der Unterrichtung der Stadtverordnetenversammlung, also hier, über die Prüfungstätigkeiten. Deswegen ist am Abschluss der Magistrat zu entlasten. Die Aufgaben des Rechnungsprüfungsamts sind Bau- und Vergabeprüfungen, Belegprüfungen, Kassenprüfungen, einzelne Prüfungen. Darüber hinaus sind weitere Aufgaben die begleitende Prüfung sowie beratende Tätigkeiten. Wichtig dabei sind enge, lösungsorientierte Handlungen im Zusammenhang mit den Fachämtern, aber auch kritische Betrachtungen, frühzeitige Informationen, damit das Rechnungsprüfungsamt in die Entscheidungsprozesse eingebunden ist. Der Prüfungsauftrag wird nach der Landeshaushaltsordnung geregelt und das Rechnungsprüfungsamt muss folgende Prüfungen, die Rechnung, das Vermögen, die Schulden, die Verwahrung, die Vorschüsse der Verwaltung sowie die Wirtschaftsführung der wirtschaftlichen Unternehmen, an denen die Stadt als Gesellschafter oder Aktionäre beteiligt sind, prüfen. Der Schlussbericht für das Jahr 2023 erfolgte am 15.02.2025, der Bericht über die überörtliche Gemeindeprüfung durch den Rechnungshof Bremen am 18.09.2025. Die Prüfung erstreckte sich auf die Einhaltung der Haushaltssatzung des Haushaltsplans, die begründeten Einnahmen und Ausgaben, deren Belegung und die Haushaltsrechnung und der Vermögensnachweis, ob die ordnungsgemäß aufgestellt sind. Es wurde geprüft, ob wirtschaftlich sparsam verfahren wurde und die Aufgaben mit geringem personalen

Sachaufwand auch erfüllt wurden. Die Kernbotschaft des Rechnungsprüfungsamts legt Wert auf frühzeitige Einbindung in Entscheidungsprozesse, umfassende und informationsbasierte Beratung sowie eine enge, lösungsorientierte Zusammenarbeit mit den Fachämtern, um Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Rechtskonformität sicherzustellen und damit der Stadt Bremerhaven nachhaltige Mehrwert bietet. Kommen wir zum Haushalt 2023. Die Einnahmen von 2022 sind auf 2023 gestiegen um 8,6 Prozent. Allerdings, und darüber diskutieren wir häufig, die Ausgabenseite, insbesondere bei Personal- und Sozialleistungen erhöht. Hier besonders also im Sozialbereich bei Jugendhilfe, sowie bei der KDU, also der Kostenübernahme der Unterkunft bei Sozialschwächeren. Seit 2020 liegt der bremische Haushalt der Schuldenbremse vor, ist auch allen bekannt. Dies bedeutet, dass der Haushalt auch in Bremerhaven ohne Einnahmen von Krediten ausgeglichen sei, und bedeutet grundsätzlich keine Kreditaufnahmen, Ausnahmen nur bei Naturkatastrophen und außergewöhnlichen Notsituationen. Und so war das eben noch, weil wir hier über den Haushalt sprechen, wo ja noch COVID herrschte, respektive zum Abschluss kam. Wirtschaftsbetriebe sind Teil des Kernhaushaltes, daraus resultierende Kredite sind dem Gesamthaushalt zuzurechnen. Formerfordernisse der Schuldenbremse müssen berücksichtigt werden, Einbeziehung von Sondervermögen sind gesetzlich vorgesehen. Sonderinvestitionsfonds nur ohne Kreditaufnahme. Beauftragung einer Wohnungsbaugesellschaft mit regionalem Bezug im Rahmen einer öffentlichen und privaten Partnerschaft nur dann, wenn die Gesellschaft nicht einer oder der drei Gebietskörperschaften des Landes zuzuordnen ist. Finanzierungen über öffentlich-private Partnerschaften sind zulässig. 2023, wie schon erwähnt, bestand noch die Notsituation Covid. Und die im Jahr davor aufgenommenen Kreditaufnahme konnte zum Teil von 34,8 Mio. getilgt werden. Der Vollständigkeit halber seien noch die Sanierungshilfen des Bundes erwähnt, aus denen das Land und somit auch die Kommune Bremerhaven zur Stärkung der Finanz- und Wirtschaftskraft jährliche Summen erhält. Allerdings gibt es Verwaltungsvereinbarungen, die zur Abgabe von jährlichen Berichten auffordert. Das kriegen wir ja im Moment sehr deutlich zu spüren. Kommen wir zu den Fakten. Es gab drei Nachtragshaushalte, jeder weiß das, der hier gesessen hat, die den Haushalt erhöhten, aber auch absenken und endgültig bei 944.073.051,31 Mio. lag. Im Allgemeinen werden diesem Bericht auch Daten über das Personal der Verwaltung beigelegt. Leider lag wieder, das habe ich im letzten Jahr auch schon erwähnt, kein Personalbericht vor, aber der gerade bei den nächsten Haushaltsberatungen unabdingbar ist. Aus dem Stellenplan ist allerdings ersichtlich, dass es insgesamt 4.836 Stellen gab, Beamte und Beschäftigte. Allerdings immer noch zu bemerken, dass Lehrer und Polizei mit darin involviert sind, die ja über Bremen finanziert werden. Das Rechnungsprüfungsamt überprüfte auch die Wirtschaftsbetriebe wie das Helene-Kaisen-Haus, die BIT, Seestadt Immobilien und den Rettungsdienst. Lediglich bei den Letztgenannten reichen die bestehenden Finanzmittel nicht aus und da müssen wir halt eben darauf achten, die eben auszustatten. Kommen wir zum letzten Punkt, und zwar die Rücklagen. Seit dem Inkrafttreten der Schuldenbremse können die Rücklagen zum Ausgleich des Haushaltes eingesetzt werden. Diese unterteilen sich in Drittmittelrücklage, kapitalbezogene Rücklagen und Spezialrücklagen. Die einzelnen Rücklagen sind im Bericht auch dargestellt. Zusammenfassend hat das Rechnungsprüfungsamt keine Anhaltspunkte erkennen können, die gegen die Einhaltung der Haushalts- und Wirtschaftsführung geltenden Vorschriften und Grundsätze sprechen würde. Aus diesem Grund noch mal herzlichen Dank an das Rechnungsprüfungsamt. Und Herr Stadtverordnetenvorsteher, der Finanz- und Wirtschaftsausschuss empfiehlt die Entlastung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung entlastet den Magistrat gemäß § 70 VerfBrhv aus der Haushaltsrechnung 2023.

Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (Jürgewitz, Lichtenfeld, Neuhaus) und 6 Enthaltungen (Baltrusch, Brinkmann, Schäfer, Schuster, Teichert, Tiedemann).

**TOP
3.2 Änderung im Kommunalen Sitzungsdienst
hier: Projektplan zur Einführung des neuen
Ratsinformationssystems Session**

StVV - V 2/2026

Stadtverordnete KNORR: Zu dieser Vorlage fehlt mir hier so ein bisschen das Was, also es ist als Projektplan aufgeführt, aber es gibt eine Reihe an Terminen und Aufgaben. Und das Wie ist sehr schön beschrieben, aber hier wird gar nicht vorgestellt, was dieses Programm alles beinhalten soll. Ist dafür jemand, der dafür verantwortlich ist im Raum, der antworten kann?

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Dann wäre es der Oberbürgermeister, der zurzeit nicht anwesend ist. Und somit kann eine Frage in der Richtung zurzeit nicht beantwortet werden.

Stadtverordnete KNORR: Und als Vertretung niemand?

Stadtverordnete KNORR: Okay, also stellvertretend auch niemand?

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Scheinbar nicht.

Stadtverordnete KNORR: Okay, ich glaube, dann kann man dem kaum zustimmen, weil es fehlt ja irgendwie der Inhalt, also der Kontext.

Bürgermeister NEUHOFF: Ich bedauere es, dass wir bei der Vorlage aus der Verwaltung heute Fragen aus dem parlamentarischen Raum nicht beantworten können. Ich selber sehe mich nicht in der Lage, weil ich diesen Umfang dieser Vorlage nicht eng begleitet habe, sondern am Ende nur mitentschieden habe, heute darauf zu antworten. Es wäre aber ein Gutes, wenn solche Fragen möglicherweise dann auch vorher in die Verwaltung gerichtet werden können, damit wir eine Chance haben, dann auch auf Fragen von 48 Statuten eingehen zu können, bitte also heute um Nachsicht, dass es mir nicht möglich erscheint. Vielleicht ist es etwas, was zukünftig zu einem besseren Verständnis beitragen könnte.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Also prinzipiell habe ich mich eigentlich sehr darüber gefreut, dass was vorangeht, weil ich finde es sehr gut, dass es halt irgendwie aufgearbeitet werden könnte. Hatte ich ja schon mehrere Anträge zu geschrieben, der eine ja auch, ich glaube, im letzten oder vorletzten Jahr. Können Sie irgendwie etwas dazu sagen, wann es denn also eine Einweihung darin gibt, welche Features dieses Programm haben wird? Oder gibt es an uns denn demnächst Informationen? Könnte man das zum Beispiel bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung machen?

Bürgermeister NEUHOFF: Den ersten Teil Ihrer Frage beantworte ich mit nein. Ich kann es heute nicht sagen, aber ich kann, wie in der Vergangenheit auch, diese Fragestellung mitnehmen, dass wir Ihnen bilateral antworten, Ihnen als Stadtverordnete, wie es in diesem Thema weitergeht.

Frau SCHILLER: Zunächst einmal begrüßen wir Grüne+P ausdrücklich, dass wir bald ein neues Ratsinformationssystem bekommen werden, denn das bisherige ist wirklich nicht benutzer:innenfreundlich. Ansonsten geht es mir ähnlich wie der Kollegin Knorr, leider sagt uns diese Vorlage überhaupt nicht, was für ein System nun stattdessen eingerichtet werden soll. In dieser Vorlage steht nichts zum

Funktionsumfang des neuen Systems oder zu den Verbesserungen, mit denen wir jetzt wirklich rechnen können. Außerdem ist uns aus dieser Vorlage nicht ersichtlich, wie es zu der Entscheidung für das System Session gekommen ist. Angehängt ist keine Ausschreibung, auf deren Grundlage das nun gewählte Unternehmen den Zuschuss zur Versorgung erhalten hat. Wir sehen hier auch keine Vergleichsangebote und auch keinen Kriterienkatalog, anhand dessen das nun vorliegende System ausgewählt wurde. Wir Grüne+P versprechen uns von einem modernen Ratsinformationssystem Folgendes: Einmal die Auffindbarkeit von Dokumenten wie Vorlagen, Anfragen, Mitteilungen, Anträgen etc. über eine Suchfunktion. Diese Suchfunktion muss Filter besitzen, wie zum Beispiel ein Datum der Veröffentlichung, das Gremium oder die Organisationseinheit, in dem sie veröffentlicht wurden, die Vorlagennummer, Schlagwörter im Titel, aber auch Schlagwörter im Text. Diese Suchfunktion muss natürlich auch mit dem persönlichen Login-Bereich verknüpft sein, sodass eine Person, die im Ratsinformationssystem eingeloggt ist, alle Dokumente finden kann, für die sie persönlich Einsicht oder Leserechte hat. Das Ergebnis dieser Suche sollte im besten Fall auch im Programm übersichtlich dargestellt werden, damit zum Beispiel auch chronologische Zusammenhänge auf einen Blick erkennbar sind. Des Weiteren würden wir uns auch wünschen, eine Auffindbarkeit von allen Dokumenten über externe Suchmaschinen wie Google, DuckDuckGo, Ecosia oder auch KI-Anwendungen. Ein weiterer Punkt von einem modernen Ratsinformationssystem ist für uns auch die Verlinkung von Dokumenten, auf die verwiesen wird. Ein Beispiel in dieser Vorlage, die wir jetzt in diesem Moment behandeln, verweist der Text auf zwei weitere Vorlagen, nämlich I 35/2025 zum Betriebsende der Firma ProVox und I 106/2025 zur Aufnahme des Echtzeitbetriebs eines neuen Ratsinformationssystems. Ein modernes Ratsinformationssystem würde es an dieser Stelle ermöglichen, auf diese Vorlagen-Nummer im Fließtext darauf zu klicken, sodass sich die Vorlage, auf die da verwiesen wird, auch direkt öffnet. Aktuell muss man die Nummer dann nämlich googeln und dann hoffen, dass sie auch auffindbar ist oder man weiß zufällig, in welcher Sitzung diese Vorlage behandelt wurde und wo man diese Sitzung auch findet. Dieses Ratsinformationssystem wird ja nicht nur von uns Stadtverordneten verwendet, die ja dann auch aus Erfahrung wissen, wo man dann am besten noch mal sucht, sondern eben auch von Bürger:innen, die sich auch einfach mal so zu einem Thema informieren wollen und eben nicht in diesen ganzen Dokumentenablagen so drin sind. Genauso auch bei Anlagen zu Vorlagen, E-Mail-Adressen zu Ansprechpersonen oder beispielsweise auch Gesetzestexte, auf die verwiesen wird. Aktuell ist das Recherchieren von Hintergrundinformationen zu Vorlagen häufig eine echte Zumutung und kostet viel Zeit und Nerven derjenigen, die sich ehrenamtlich in dieser Stadt engagieren. Gerade von Bürger:innen, die sich zu bestimmten Themen politisch informieren wollen ist es nicht zumutbar, dass Informationen zum politischen Betrieb in Bremerhaven so un-intuitiv wie aktuell zugänglich sind. Ein modernes, nutzer:innenfreundliches Ratsinformationssystem fördert Transparenz von politischen Entscheidungen und Bürger:innennähe. Ob das neue Ratsinformationssystem diese Leistung erbringt, ist für uns aber anhand dieser Vorlage nicht ersichtlich. Zusammenfassend, wir Grüne+P begrüßen sehr, dass Bremerhaven bald ein neues Ratsinformationssystem erhält. Es ist aber uns nicht ersichtlich aus diesen vorliegenden Unterlagen, welchen Funktionsumfang dieses neue Ratssystem haben wird und auch nicht, wie die Entscheidung für konkret dieses neue System zustande gekommen ist. Uns fehlt also die Grundlage, auf der wir den vorliegenden Plänen nun zustimmen könnten. Daher werden wir Grüne+P uns an dieser Stelle enthalten.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Kurz zur Erklärung, Frau Schiller. Die Stadtverordnetenversammlung hat sehr wohl Kenntnis über das Auslaufen von ProVox und das Einführen von Somacos gehabt. Denn am 12.03., so steht es auch in der Vorlage, hat der Magistrat beschlossen und am 20.03. habe ich Sie hier darüber in Kenntnis gesetzt. Es gab keine Vorlage, aber ich habe Sie darüber in Kenntnis gesetzt. Also alle Stadtverordneten hier wussten, das Ratsinformationssystem wird

unter anderem wegen der Einstellung des Supports abgeschaltet, was ProVox anbelangt, und es wird etwas Neues eingeführt. Ansonsten kann ich darauf nur verweisen, Sie haben unter anderem einen Stadtrat, der eng daran beteiligt ist.

Stadtverordneter ALLERS: Ich bin etwas verwundert, dass man uns hier mitgeteilt hat, dass der Magistrat nicht sprechfähig ist. Ich meine, der Magistrat redet zu vielen Dingen und ich denke mal auch zu dieser Vorlage. Der Kämmerer und Bürgermeister hat eben darauf hingewiesen, dass der Oberbürgermeister heute verhindert ist, aber jeder, der die Vorlage gelesen hat, und davon gehe ich aus, dass es die meisten sind, eigentlich sogar alle, ist hier genau aufgeführt worden. Deswegen können auch die Fragen von Frau Knorr, denke ich mal, fachlich beantwortet werden müssen, weil die Fachdezernenten hier auch anwesend sind. Und ich verweise nur ganz kurz auf den Satz unter A, Problem, Zeile 1, 2, 3, 4. Dort wird aufgeführt: „Weiterhin wurden das Dezernat 1 und der Betrieb der Informationstechnologie“, also kurz bei uns die BIT, „damit beauftragt, den Umstieg auf das neue Ratsinformationssystem Session vollständig zu planen und ihn mit einer genauen Terminplanung erneut zu begrüßen.“ Das heißt, hier steht ganz klar und deutlich, „vollständig zu planen“. Wenn ich ein Unternehmen beauftrage, etwas vollständig zu planen, erwarte ich von dem Unternehmen auch, dass es mir vollständig Rede und Antwort stehen kann und nicht sagen kann: „Das wissen wir auch nicht genau.“ Deswegen gehe ich davon aus, dass der Stadtrat für Betrieb für Informationstechnologie dementsprechend auch die Fragen hier beantworten kann. Und ich gehe davon aus, dass der Stadtrat sich jetzt auch so zu verhalten wird. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Ich knüpfe mal an das an, was meine Kollegin Frau Schiller, aber auch das, was die Kollegin Knorr vorhin gesagt hat. Wir Stadtverordnete haben, ich wiederhole mich da immer regelmäßig, die Aufgabe, diesen Magistrat hier zu kontrollieren. Ein Hauptmittel dafür ist in der Vergangenheit und wird zukünftig, weil wir wollen ja alle bewusst und gemeinsam auf das Papier verzichten, das Ratsinformationssystem sein. Für unsere Arbeit hier, meine Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen, ist das Ratsinformationssystem, behaupte ich, das wichtigste Arbeitsmittel, das wir haben. Natürlich ist es bekannt, Herr Allers, dass das vorangehende Ratsinformationssystem abgeschaltet wird. Es ist dem Magistrat aber auch bekannt, dass es aufseiten der Stadtverordneten, ich erinnere da an einen Antrag von Frau Knorr, der schon länger her ist, der sich mit dem Umfang der Funktionsfähigkeit von ProVox damals beschäftigt hat und dort mitgeteilt wurde, was ihr fehlt, berechtigterweise. Dass daraufhin gesagt wurde, ja, ja, wir suchen jetzt ein neues Programm aus und dann wird alles besser. Was meine Fraktion und was die meisten von Ihnen wahrscheinlich dabei übersehen haben, ist, dass der Magistrat offensichtlich ohne Beteiligung dieser Hauptnutzergruppe und Stadtverordneten dieses Programm aussucht. Und die Frage ist ja richtig, nach welchen Anforderungskriterien ist denn das jetzt passiert? Was sollte dieses neue Programm bringen? Welche alternativen Programme sind denn untersucht worden? Mit welchem Leistungsumfang im Vergleich zu den anderen, zu welcher Anschaffung? Zu welchem Preis der Pflegekosten? Zu all diesen Fragen sagt diese Vorlage gar nichts. Wenn es dann zu Recht angegriffen wird und man fragt, wir sollen hier über was beschließen, was kann das Ganze denn? Heißt es: „Wir sind nicht sprechfähig.“ Ich bin, meine Damen und Herren, tatsächlich etwas entsetzt über diesen Umgang des Magistrats mit uns hier, auch mit uns Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung. Wenn man die Vorlage liest, ist offensichtlich ein Auswahlgremium gebildet worden, das hoffe ich doch, verschiedene Programme verglichen hat, deren Namen hier übrigens auch nicht stehen. Besetzt durch Mitarbeiter der Magistratskanzlei, ganz vorne dabei vermute ich, Digitalisierungsbüro ist fachlich wahrscheinlich auch sinnvoll, der BIT, die es dann technisch umsetzen, der Stadtrat der BIT, den haben wir im Vorwege gefragt, ist nicht beteiligt worden. Auch seine Leute sind bei der inhaltlichen Auswahl nicht beteiligt worden. Da ging es um technische Fragen. Und Entschuldigung, es gehörte zu dieser Gruppe noch Mitarbeitende des Büros der StVV, was ich durchaus

auch für sinnvoll erachte, aber die Hauptnutzergruppe, Sie und wir hier, meine Damen und Herren, sind gar nicht beteiligt worden. Das halte ich bei der Wichtigkeit des Ratsinformationssystems für einen ganz massiven Fehler. Und ich beantrage daher erst mal, diese Vorlage auszusetzen. Und bitte den Magistrat, eine Vorlage einzubringen, aus der diese ganzen genannten Informationen ersichtlich sind. In der Hoffnung, dass wir dann zustimmen können, weil wir die Auswahlentscheidung nachvollziehen können, weil wir die Auswahlkriterien für sinnvoll erachten. Sollte das alles nicht der Fall sein, müssten wir eine neue Runde drehen, weil mir persönlich und meiner Fraktion ist die Funktionalität eines neuen Ratsinformationssystems, Frau Knorr hat eben darauf hingewiesen, was das Ganze können sollte, müsste, so wichtig, dass wir hier nicht einfach zur Tagesordnung weiter übergehen. Vielen Dank.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Ich will zunächst einmal darauf eingehen, dass hier die Anforderungen der Stadtverordneten, oder zumindest einer Stadtverordneten gestellt wird, dass hier jemand sprechfähig ist, und zwar solide sprechfähig ist, zu einer Vorlage. Und ich finde, das ist ein berechtigter Anspruch, wenn hier Vorlagen gestellt werden und es Rücksprache oder Rückfragen gibt, müssen diese auch entsprechend beantwortet werden können. Und zwar dann in der Sitzung, wenn sie besprochen werden. Und nicht mit dem Verweis auf irgendwann vielleicht und ein bisschen von dieser einen Person, ein bisschen von der einen Person. Nein, wer die Vorlage einbringt, muss auch jemanden haben, der hier sprechfähig ist. Er kann einen Vertreter hier hinschicken, sollte aber entsprechend informiert sein. Es kann immer sein, dass hier Rückfragen kommen oder dass eine Einführung oder dergleichen gewünscht ist in eine Vorlage, damit eben ein besseres Verständnis auch am Ende vorliegt. Das sollte auch in Ihrem eigenen Interesse sein. Insgesamt begrüßt die BD-Fraktion ein neues Ratsinformationssystem und hofft natürlich, wie einige andere Kollegen hier im Raum auch oder ich nenne mal die meisten, dass das System am Ende dann auch wirklich für uns von Vorteil ist, nutzbar ist. Und dass vor allem die Bürgerinnen und Bürger am Ende auch einen Mehrwert haben, denn das bisherige Ablagesystem, weil mehr kann man das Ratsinformationssystem nicht nennen, was wir derzeit haben, ist wirklich nicht nutzbar. Es ist einfach eine Dateiablage, und wenn man nicht weiß, wann etwas ungefähr drangekommen ist, dann findet man gar nichts. Von daher, wir begrüßen das neue Ratsinformationssystem, nehmen allerdings auch mit und geben auch zu bedenken, dass ein bisschen mehr Beteiligung beim Auswahlprozess durchaus oder zumindest beim Ergebnis im Vorfeld schon mal schön gewesen wäre, wenn man uns da ein bisschen transparenter widergespiegelt hätte, wie die Details aussehen. Vielleicht sogar eine Vorlage dann in einem anderen Ausschuss oder so, schon mal uns hätte zukommen lassen können. Ja, im Großen und Ganzen muss man aber sagen, die Stadtverwaltung kann uns nicht für jedes einzelne Programm oder Programmchen in Kenntnis setzen, wie der komplette Verlauf ist von Ausschreibungen und Vergleichen und Co. Das machen wir auch bei anderen Systemen innerhalb der Verwaltung nicht. Hier wäre es jetzt nur von Vorteil gewesen oder auch sehr nett gewesen, weil die Bürgerinnen und Bürger und wir eben halt auch direkt für unsere Arbeit die Endnutzer sind. Von daher, ein bisschen mehr Transparenz wäre schön gewesen. Dennoch, wir werden der Vorlage zustimmen im Gegensatz zu den Grünen und freuen uns auf das neue Ratsinformationssystem. Vielen Dank.

Bürgermeister NEUHOFF: Entschuldigen Sie bitte die etwas entstandene Verwirrtheit. Wir haben gerade überlegt, wie wir Ihrem Anspruch heute noch gerecht werden können. Der Einzige, der im Thema auskunftsfähig und sprachfähig wäre, wäre der Magistratsdirektor, den Sie dann allerdings legitimieren müssten, hier Sprachrecht zu bekommen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: In diesem Zusammenhang würde ich Sie dann fragen, ob Sie dem Magistratsdirektor hier im Gremium das Rederecht geben.

Beschluss (Rederecht Magistratsdirektor Polansky):
Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Magistratsdirektor POLANSKY: Ich will mich nicht gerne von Ihnen grillen lassen zu dem Thema, aber vielleicht einige Sachverhalte schon mal aufklären. Der Magistrat, so steht das auch in der Vorlage, hat eine Direktvergabe beschlossen. Das heißt also, das Vergabeverfahren, im Übrigen in Abstimmung mit dem Rechnungsprüfungsamt, ist nach allen Regeln der Kunst vollzogen worden. Dass wir das hier nicht im Einzelnen in einer Vorlage, die insbesondere einen Zeitplan zum Inhalt hat, aufführen, versteht sich, glaube ich, von selbst. Ansonsten können wir das gerne auch im Nachwege dieser Sitzung irgendwie aufklären, aber da hat ein ganz normales Vergabeverfahren stattgefunden. Der entscheidende Punkt ist, dass Sie nicht glauben dürfen, dass es in der Bundesrepublik Deutschland eine Handvoll oder mehr solcher Systeme gibt, die irgendwie zu gebrauchen sind als Ratsinformationssystem. Die ganze Marktrecherche hat ergeben, dass es zweieinhalb Anbieter in Deutschland gibt, die den Markt beherrschen, der halbe ist relativ schnell ausgeschieden, mit den anderen beiden haben wir uns intensiv befasst. Und es ist dann nach den üblichen Kriterien, insbesondere auch Wirtschaftlichkeit, worauf dieses Haus, glaube ich, großen Wert legt, dann die Entscheidung für Session, sprich Somacos, getroffen worden. Dabei ist zu bedenken, dass es ein Produkt von der Stange ist. Das heißt, jede Umprogrammierung wird zusätzliches Geld kosten. Wir sind natürlich auch nicht zufrieden mit dem, was wir im Augenblick haben, deswegen brauchen wir ein neues System. Und deswegen werden wir uns insbesondere auch um diese ganzen Filterfragen kümmern und die ganzen Suchmöglichkeiten. Nur wie gesagt, da sind die Möglichkeiten begrenzt, weil es ein Produkt von der Stange ist. Und ich denke aber dadurch, dass es auch ein großer Anbieter am Markt ist, der sich längst etabliert hat, dass wir da zu einer vernünftigen Lösung kommen können. Dass in die Auswahl dieses Systems, noch dazu bei dieser geringen Auswahl, Stadtverordnete nicht unmittelbar einbezogen wurden, haben wir versucht dadurch zu lösen, dass das Büro, das ja insbesondere für Sie tätig ist, einbezogen haben. Das wäre das, was ich im Augenblick dazu sagen möchte, um das aufzugreifen, was hier bisher gesagt wurde. Möchten Sie Zusätzliches wissen?

Stadtverordneter KAMINIARZ: Was kostet es denn?

Magistratsdirektor POLANSKY: Das habe ich nicht im Kopf.

Stadtverordneter FREEMANN: Ein Stück weit kann ich die Aufregung der Opposition nachvollziehen. Es wäre schon gut gewesen, wenn der Stadtrat Heinrich hier auch sprechfähig gewesen wäre. Das ist er leider nicht. Der Geschäftsführer der BIT hätte das aber auch übernehmen können. Der ist aber auch nicht da. Ich danke jetzt erst mal Herrn Magistratsdirektor Polansky, dass er hier sich jetzt gestellt hat. Wenn ich das richtig erinnere, Frau Knorr, dann war der Hauptkritikpunkt an dem alten System, dass es keine Suchfunktionen gibt. Und da haben Sie völlig recht. Das habe ich auch immer bedauert, dass man Dokumentensuche nicht durchführen konnte. Man muss ja immer ungefähr wissen, wann irgendwo was gelaufen ist und hat dann in den alten Unterlagen der Stadtverordnetenversammlung oder in den Ausschüssen nachgeguckt. Und das ist natürlich nicht mehr zeitgemäß. Ich habe jetzt mal nachgeguckt. Da kann ich Sie beruhigen. Ja, SessionNet verfügt über eine Suchfunktion, oft als Recherche bezeichnet. Diese ermöglicht es den Nutzer Ratsinformationssystem nach Sitzungsvorlagen, Tagesordnungspunkten, Dokumenten und Beschlüssen zu suchen. Also der Punkt ist erfüllt. Und ich sage mal ganz ehrlich, wir sind doch irgendwie alle von der Einführung eines neuen Finanzprogramms in der Kämmerei betroffen, aber auch da wurden wir ja nicht gefragt. Weil ein Stück weit hat die Verwaltung natürlich, die wissen ja, was.

(Zwischenruf) Genau, gar nicht, nein, brauche ich auch nicht. Herr Kaminiarz, aber im Gegensatz zu Ihnen habe ich Vertrauen in die Verwaltung. So, das ist das, was uns Grüne und FDP maßgeblich unterscheidet. Und das wird ja nicht nur an dieser Stelle deutlich, sondern an vielen anderen Stellen. So, und gerade die Grünen, da bringen wir es doch mal auf den Punkt, Sie stellen doch den zuständigen Stadtrat. Ja, dann soll der Stadtrat doch nach vorne kommen und das erklären verdammt noch mal. Das kann doch nicht wahr sein, dass wir hier einen Popanz aufführen, um, im Grunde genommen, Dinge, die eigentlich überhaupt gar nicht notwendig sind. Also, es gibt eine Suchfunktion und wir haben das in der Fraktion bei mir besprochen. Wir werden die Vorlage nicht zurückziehen. Wir werden sie beschließen.

Stadtrat HEINRICH: Es ist hier bereits angeklungen, BIT ist lediglich in der technischen Umsetzung beteiligt gewesen, ohne in der Konzeption, in der Ausschreibung und vielen anderen Dingen eingebunden zu sein. Und insofern kann die BIT auch hier, sage ich mal, nicht dafür Verantwortung übernehmen. Ich selber sehe, dass die Argumente von Ihnen, dass Sie viel mehr aufgeklärt werden möchten über das, was dort geplant ist, ist ja berechtigt. Aber das ist eine Vorlage, die aus dem Dezernat 1 kommt. Und Sie wissen auch, entgegen vielleicht der früheren Praxis, dass auch im Magistrat Minderheitsmeinungen sind, sodass ich dann sage, ich habe auch nicht dieser Vorlage zugestimmt.

Zwischenfrage Stadtverordneter MIHOLIC: Herr Stadtrat, was war dann Ihre Rolle als Dezernent in diesem Prozess, außer dass Sie dann der Vorlage, dem Verfahren nicht zugestimmt haben?

Stadtrat HEINRICH: Es ging lediglich darum, dass die Fachleute der BIT gefragt wurden, ob sie sich in der Lage sehen, dieses dann in der konkreten Umsetzung zu begleiten und maßgeblich voranzubringen.

Zwischenfrage Stadtverordneter MIHOLIC: Gestatten Sie noch eine Nachfrage? Und in Ihrer Rolle als Stadtrat und Magistratsmitglied haben Sie dann keinen weiteren Austausch mit den anderen Dezernenten verfolgt diesbezüglich?

Stadtrat HEINRICH: Das war nicht geplant und nicht gewünscht. Insofern haben wir uns auf die konkrete Umsetzung beschränkt. Die Konzeption und so weiter, das werden Sie ja auch aus der Vorlage gesehen haben, kommt nicht aus der BIT, sondern kommt aus dem Dezernat 1 und kommt aus dem Digitalisierungsbüro. Dorthin müssten Sie dann die Fragen richten.

Stadträtin EULIG: Ich habe beim Standesamt vor zwei Jahren eine ähnliche Situation gehabt. Und zwar, damals ging es um ein anderes Programm. Und es geht darum, dass wir alle Daten, die wir bei Standesamt aufbewahren müssen oder archivieren, dass wir das alles auch digital einspeichern können. Ich habe mir damals, das ist schon ungefähr vor zwei Jahren, alle Verträge angeschaut, weil ich war damals auch genauso entsetzt über die Summen, die man dafür bezahlen muss. Das war im sechsstelligen Bereich. Und da habe ich mir auch die Frage gestellt, gibt es vielleicht einen anderen Anbieter, gibt es vielleicht noch jemanden, der ein ähnliches Programm anbieten kann. Und da muss ich Herrn Polansky zustimmen, es gab keinen. Es gab niemanden, der wirklich, und vor allem extra für Standesamt Bremerhaven zugeschnittenes Programm, weil in Bremerhaven laufen viele Sachen anders, sagen wir jetzt erst mal so. Es gab keinen einzigen Anbieter. So gesehen, wir mussten diesen Vertrag unterschreiben und wir mussten sogar deren Bedingung erfüllen. Ich wollte das nur dazu erwähnen. Danke schön.

Stadtverordneter KOCAAGA: Ich glaube, wir sind alle einig, dass das Ratsinformationssystem in Bremerhaven verbessert werden muss. Das ist ja eine Quelle, wo Abgeordnete, auch gleichzeitig die Einwohner, einfach die Vorlagen,

Unterlagen, Magistratsunterlagen erreichen, sehen und gucken und transparent sich informieren können. Ich kann auch das auch verstehen, dass zurzeit Anbieter Engpässe haben. Das ist auch schon möglich, weil so was immer schneller beschleunigen, ist nicht so einfach. Aber gleichzeitig sollen wir auch beschleunigen und entsprechende Lösungen, die Erwartungen durchführen und dafür sind wir auch verpflichtet, das entsprechende Ratssystem verfügbar zu stellen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Antrag auf Aussetzung):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 9 Ja-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Lichtenfeld, Schuster) und 2 Enthaltungen (AfD).

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Aufnahme des Echtbetriebes des neuen Ratsinformationssystems Session der Firma Somacos GmbH und Co. KG zum 02.07.2026 sowie dem vorläufigen Projektplan zu.

Ferner nimmt die Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis, dass es mit der Einführung des neuen Ratsinformationssystems zu Anpassungen in aktuellen Geschäftsprozessen, insbesondere einer vollständig papierlosen Übermittlung, Bearbeitung und Verarbeitung für alle Beteiligten kommen wird und diese von entsprechenden Schulungsmaßnahmen begleitet werden. Parallel soll der bisherige Papierversand unverändert erfolgen.

Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (AfD, Neuhaus) und 11 Enthaltungen (Grüne+P, MÖWEN, Baltrusch, Lichtenfeld, Schäfer, Schuster).

TOP 3.3 1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 StVV - V 3/2026
„Stadtteilzentrum Wulsdorf“
Erweiterung des Geltungsbereichs

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die 1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 „Stadtteilzentrum Wulsdorf“ wird für das im Übersichtsplan vom 07.01.2026 (Anlage 1) gekennzeichnete erweiterte Gebiet zwischen Weserstraße und Heinrich-Kappelman-Straße im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB aufgestellt.

Der Beschluss ergeht bei 8 Enthaltungen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga).

TOP 3.4 Umsetzung des Ganztagsförderungsgesetzes (GaFöG) StVV - V 4/2026
Hier: Änderungen der Ortsgesetze

Stadtverordnete BRINKMANN: Grundsätzlich stimmt die Fraktion Bündnis Deutschland der vorliegenden Vorlage zu, zumal der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem Schuljahr 2026/27 in Kraft tritt. Und erst mal für die ersten Klassen und schrittweise bis 2029/30-Schuljahr bis zur vierten Klasse ausgebaut wird. Auch aus Gründen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine verlässliche Betreuung der Schulkinder unerlässlich. Den Grundpfeilern stimmen wir zu. Dennoch gibt es Verbesserungsbedarf. Einige Punkte gehen an der Lebensrealität vorbei und greifen in die Lebensplanung von Schülern, Eltern und

Familien ein. Zu einem wären da die starren Betreuungszeiten. Einmal angemeldet für eine bestimmte Betreuungszeit gibt es keine Möglichkeit, flexibel und situativ zu reagieren. Ich möchte dazu gerne ein Beispiel nennen, um das ein bisschen plastisch darzustellen. Mutter, Vater arbeitet im Schichtdienst. Mal endet die Arbeitszeit um 14 Uhr, mal um 15 oder 16 Uhr. Vater, Mutter muss eventuell vorher noch ein weiteres Kind aus einer Kinderkrippe, Kindergarten abholen. Da das Kind aber bis 16, 17 Uhr angemeldet ist, muss Vater, Mutter warten, was schlichtweg schlecht planbar ist, gerade wenn die Familie in einem anderen Stadtteil lebt. Eventuell möchte man vielleicht auch noch Zeit mit den Kindern verbringen. Oder da wäre zum Beispiel noch die lästige Hausarbeit. Flexiblere Abholzeiten stehen auch der Planbarkeit der Betreuungszeiten entgegen. Die Betreuung ist gegeben, muss gegeben sein, auch wenn mehrere Kinder individuell früher abgeholt werden. Ich denke auch nicht, dass die Betreuungskräfte an Unterlastung leiden werden, wenn mal weniger Kinder in der Betreuung sind. Gerade was Flexibilität anbelangt, stellen die starren Betreuungszeiten einen erheblichen Nachteil gegenüber der bisherigen Betreuung in Horden dar. Ein weiterer Kritikpunkt besteht in der Anmeldefrist für die Ferienbetreuung. Stichtag ist der 31. Januar für das folgende Schuljahr. Es muss also für anderthalb Jahre im Voraus geplant werden, zumindest für die Sommerferien. Auch das geht an der Lebensrealität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern vorbei. Die Urlaubsplanung in Betrieben wird in der Regel im Voraus für das folgende Kalenderjahr getroffen, oftmals Ende des Jahres. Da muss eventuell auch noch geguckt werden, dass Eltern gemeinsam Urlaub nehmen können, wichtig auch für die gemeinsame Familienzeit. Mir ist klar, dass die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung anspruchsvoll ist. Das darf aber nicht davon abhalten, Anpassung und Verbesserung vorzunehmen. Gerade auch im Hinblick darauf, dass immer mehr Flexibilität gefordert wird, dass Leben immer schnellerlebig wird. Lassen Sie uns die Herausforderungen gemeinsam angehen. Lassen Sie uns offen für Lösungen sein. Wir von der Fraktion Bündnis Deutschland werden der Vorlage zustimmen. Lassen Sie uns dennoch offen für Verbesserungsvorschläge sein. Ich habe noch einen Punkt. Es gibt ja rechtliche Bedenken eventuell, verlässliche Betreuungszeiten, wenn Kinder früher abgeholt werden, aus versicherungstechnischen Gründen. Dem könnte man entgegenstehen, indem man zum Beispiel bei Abholung die Kinder auch abmeldet, so wie das ungefähr in Kindergärten oder Kitas auch ist. Da müssen die Kinder ja auch abgemeldet werden. Den Punkt hätte man zumindest schon mal ausgeräumt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ: Ich möchte das ein bisschen einordnen. In dieser Vorlage geht es ja im Wesentlichen darum, die rechtlichen Rahmenbedingungen anzupassen, auf das, was wir hier in dieser Stadt schon seit Längerem beschlossen haben, nämlich die Horte aufzulösen und den Übergang zu Ganztagschulen zu machen. Ich möchte auch noch mal verweisen auf die vorgestrige Deputation für Kinder und Bildung und möchte mich bei allen bedanken, die bereits die Beschlüsse hier gefasst haben, denn die Stadtgemeinde Bremen ist bei Weitem noch nicht so weit. Sie wird weiterhin ein Parallelsystem zwischen Ganztagschulen und Hortsystem haben. Die rechtlichen Rahmenbedingungen, die vertraglichen Rahmenbedingungen mit den Trägern sind bis heute noch nicht geschlossen, so wurde es berichtet. Da sind wir viel besser aufgestellt hier in der Stadt Bremerhaven und da gilt eben der Dank insbesondere hier der Stadtverordnetenversammlung, die wohlweislich diese Beschlüsse bereits gefasst hat. Das heißt, also diese Vorlage schafft in Anführungsstrichen rechtlich die Horte ab. Alle Grundschulen werden zu Ganztagschulen in der offenen oder gebundenen Form und dieser Übergang stellt diese Stadtgemeinde vor riesige Herausforderungen. Ich möchte einmal die Zahlen nennen. Es gehen zum Sommer ungefähr 100 Kinder aus der 4. Klasse, die derzeit im Hort sind, in die 5. Klasse über, gehen deswegen aus dieser Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich hinaus, 100 Kinder. Neu angemeldet für das Ganztagsverfahren haben sich 800, über 800 Kinder. Das heißt, wir verachtfachen die Zahl der Kinder, die in der Ganztagsbetreuung sind. Dann kann es also so

unattraktiv nicht sein. Jeder, der Ganztagsbetreuung möchte, an einer gebundenen oder an einer offenen Ganztagsschule, hat in Bremerhaven die Chance, dieses auch wahrzunehmen. Ja, wir müssen auch bestimmte Verwaltungsvorschriften machen. Der Magistrat hat dazu eine Richtlinie beschlossen. Ganztagsbetreuung bedeutet dann auch verpflichtend bis 15 Uhr für alle offenen Ganztagsschulen, wenn man sich dafür entscheidet. Es ist ja eine freiwillige Entscheidung. Es gibt noch weitere Spätbetreuung bis 17 Uhr, glaube ich, in zwei Stufen, wozu man sich ebenfalls freiwillig anbieten kann. Also wir bieten in dieser Stadt ein wirklich umfängliches Ganztagsbetreuungssystem an und die Ferienbetreuung entsprechend auch für alle, die im Ganztags sind mit acht Wochen Ferienbetreuung, die wir anbieten von zwölf Wochen. Also es bleiben nur vier Wochen Ferienzeit über, wer das nicht annehmen kann. In einem gestaffelten Beitragssystem, auch das halte ich für einen Kraftakt dieser Stadt, dass wir zwar Beiträge nehmen, aber sie nach Einkommen gestaffelt haben. Die Stadt selber zahlt hierfür vermutlich etwa 1,7 Mio. Euro pro Jahr, damit das realisiert werden kann.

Zwischenfrage Stadtverordnete BRINKMANN: Ja, auch wenn man dem grundsätzlich zustimmen kann, das wird ja auch nicht aberkannt, dass sich viel Mühe und dass sich viel Arbeit gemacht wurde. Erkennen Sie trotzdem an, dass das nicht unbedingt familienfördernd ist, das System, gerade was Flexibilität anbelangt. Immerhin war der Übergang vom Hort jetzt zur Schule zur Ganztagsbetreuung, immerhin waren vorher individuelle Absprachen mit den Horten möglich. Zum Beispiel, dass man das Kind mal früher abholt oder eben auch die Ferienbetreuung. Es ist total unrealistisch, dass wir anderthalb Jahre im Voraus unseren Urlaub einreichen. Wie soll das möglich sein? Sehen Sie das nicht auch als Verschlechterung an?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ: Nein, im Gegenteil, ich sehe das, was wir hier als Stadt anbieten, ich habe Ihnen die Zahlen genannt, einen riesigen Fortschritt in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die diese Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern anbietet. Und dass nicht alle individuellen Freiheiten, die vorher für Einzelne gegolten haben, in so einem großen Schritt ermöglicht werden können. Vielleicht können sie im Nachhinein noch erfüllt werden, aber das, was diese Stadt hier anbietet, ab dem Sommer 2026/27, also ab dem Schuljahr 2026/27, das ist wirklich ein Riesenschritt voraus in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das ist wirklich ein großes Plus für die Familien in dieser Stadt.

Zwischenfrage Stadtverordnete BRINKMANN: der Ferienbetreuung, wie stellen Sie sich das praktisch vor? Es ist nicht möglich, anderthalb Jahre im Voraus den Urlaub zu planen. Kein Betrieb wird das mitmachen. Das ist nun mal so. Man kann nicht planen, anderthalb Jahre im Voraus den Urlaub. Wie bekommen wir die Kuh da vom Eis?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ: Also die Ferienbetreuung gilt ja in der Zeit, wo man arbeitet und nicht dann, wenn man Urlaub hat. Insofern bis zum 31. Januar ist die Anmeldung für die Ferienbetreuung möglich bis zu den Sommerferien 2027. Die Stadt bietet in den beiden Wochen der Herbstferien Ferienbetreuung an. Sie bietet in beiden Wochen der Osterferien Ferienbetreuung an. Und sie bietet in den ersten drei Wochen der Sommerferien eine Ferienbetreuung an. Da kann man sich zu anmelden. Wenn man in der Zeit noch nicht weiß, ob man Urlaub wird, kann man sich dafür anmelden. Zu den Gebühren habe ich etwas gesagt, sie sind einkommensgestaffelt. Das ist aus unserer Sicht, aus Sicht des Schulamtes in diesem Fall eine zumutbare Anmeldefrist, insbesondere auch im Hinblick darauf, dass die Stadt dieses auch mit einem großen Eigenanteil quasi finanziert.

Zwischenfrage Stadtverordnete BRINKMANN: Auch man sich da jetzt mit zufriedengibt, besteht ja noch Verbesserungsbedarf. Wird man daran arbeiten? Das Ganze evaluieren?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ: Diese Frage lasse ich noch zu. Ja, selbstverständlich ist es ein dynamischer Prozess. Wir starten jetzt im Sommer mit dem ersten Jahrgang und denjenigen, die bisher schon einen Hortplatz hatten. Das wird sich fortsetzen. Über die nächsten vier Jahre werden wir dann die kompletten Grundschulen in dieses Ganztagsprogramm, die kompletten Jahrgänge an den Grundschulen in dieses Programm aufgenommen haben. Und natürlich mit der Erfahrung, die sich daraus ergibt, werden sich sicherlich auch Fragestellungen und Anpassungsbedarfe ergeben, die wir nach Machbarkeit und Finanzierbarkeit entsprechend berücksichtigen werden. Selbstverständlich.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Der als Anlage 5 vorgelegte Entwurf des Ortsgesetzes zur Umsetzung des Gesetzes zur ganztätigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (Ganztagsförderungsgesetzes) in der Seestadt Bremerhaven wird als Ortsgesetz beschlossen.

Der Beschluss ergeht bei 4 Enthaltungen (Baltrusch, Jürgewitz, Neuhaus, Schäfer).

**TOP 3.5 Neuwahl einer Vertretung im Jugendhilfeausschuss
beim Amt für Jugend, Familie und Frauen**

StVV - V 7/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Wahl von Herrn Jan Erik Mücher als Nachfolger von Herrn Kerem Kirmit im Jugendhilfeausschuss beim Amt für Jugend, Familie und Frauen zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

**TOP 3.6 Beteiligung Bremerhavens am Bundesprogramm
„Sanierung kommunaler Sportstätten“ mit dem
Sanierungsprojekt Bad 1 Leherheide (1. Bauabschnitt)
hier: Zustimmung und Nachweis der kommunalen
Eigenmittel durch Beschluss der
Stadtverordnetenversammlung mit Frist bis zum
31.01.2026**

StVV - V 8/2026

Stadtrat HOLZ: Mit dieser Vorlage starten wir den dritten Versuch nach den erfolgreichen Projekten am Nordsee-Stadion und an der Walter-Kolb-Halle, uns an diesem Bundesprogramm zu beteiligen, um unsere Sportinfrastruktur zu sanieren. Und das ist eine große Chance für das 1970 gebaute Bad 1 im Norden der Stadt, im ersten Bauabschnitt hier vielleicht den Zuschlag zu bekommen. Man muss dazu sagen, diese Programme sind hoffnungslos überzeichnet. Das heißt, hier gilt es, Daumen drücken. Wir wissen nicht, ob wir den Zuschlag bekommen, haben aber uns gut vorbereitet und auch argumentativ gut vorbereitet. Und für notleidende Kommunen wie unsere ist es essenziell, dass wir uns auch künftig an solchen Programmen beteiligen, um die Infrastruktur für die Bürgerinnen und Bürger Bremerhavens im Sportbereich jetzt auch am Leben zu halten. Deshalb bitte ich um Zustimmung dieser Vorlage, wie gesagt 1970 gebaut, das Bad ist fast so alt wie ich,

55 Jahre. Und 2012 konnten wir die Rutsche noch sanieren und hatten einen hohen Freizeitwert für den Sport und für die Schwimmkurse und etc. Das brauche ich nicht weiter begründen. Ich habe noch eine Bitte, und zwar möchte ich gerne zur Präzisierung, wir haben ja hier eine Komplementärfinanzierung, die Jahre über wird der Haushalt damit ja auch belastet werden, möchte ich einen Satz ergänzen, den Sie gerne an das Protokoll mit anfügen können. Der letzte Satz soll so ergänzt werden: „Diese werden aus den Investitionskosten der Haushalte 2026/2027/2028 und 2029 bestritten.“ Wenn Sie das noch ergänzen würden für das Protokoll und dann bitte ich um Zustimmung für diese Vorlage. Und dann hoffe ich, dass es eine breite Mehrheit findet und alle die Daumen drücken.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Also in Textform verfasst, was wir tabellarisch dort unten aufgeführt haben.

Stadtverordnete COORDES: Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen+P kann ich sagen, dass wir die Beteiligung Bremerhavens am Bundesprogramm Sanierung von Sportstätten hier in der Vorlage beschrieben, das Bad 1 deutlich begrüßen und diese Vorlage unterstützen werden. Lassen Sie mich noch einige Anmerkungen machen. Wir haben immer als Grüne, und das ist Gegenstand der Vorlage, sehr gefordert, dass wir die Barrierefreiheit in den Sportstätten insgesamt, aber eben auch in den Bädern hinbekommen. Die Vorlage beschreibt die weitestgehende Herstellung der Barrierefreiheit. Und ich hoffe, dass dann das auch weitestgehend wird. Ebenso wichtig ist uns die energetische Sanierung. Und von daher ist es sinnvoll, sich zu beteiligen, auch wenn Herr Holz ja eben noch mal die Unwägbarkeiten, weil es eben viele Bewerberinnen und Bewerber gibt, beschrieben hat. Ich möchte aber auf eins noch hinweisen, wo es dann so ein bisschen zuckt bei unserer Haushaltslage. Das ist natürlich, dass wir als Kommune Eigenmittel aufbringen müssen. Das ist so und zucken tut es, wenn ich auf die Haushaltslage gucke. Ich weiß nicht, Herr Neuhoff, und das vielleicht mal so, vielleicht wissen Sie das, ob überhaupt bei der Berechnung der Eigenanteile, also bei der Komplementärfinanzierung berücksichtigt wird, welche Finanzkraft eine Kommune hat. Diese Frage habe ich mir gestellt, das würde ich ja sehr spannend finden. Und wenn das nicht berücksichtigt wird, dann würde ich gerne mal wissen oder auch lernen, wie sie dann berechnet wird. Und wenn auch das nicht erklärbar ist, dann vielleicht noch der Vorschlag, ich finde schon, dass Komplementärfinanzierungen immer nach Finanzkraft der Kommunen berechnet werden müssen, wäre ein interessantes Thema für den Deutschen Städtetag. Das war also ein Gedanke, den möchte ich einfach mal weitergeben. Und eben die Sorge um den zweiten Bauabschnitt, also da war auch so ein leichtes Grummeln, als ich gedacht habe, aber das kann man ja nun wirklich wohl nicht machen, den ersten genehmigen und den zweiten nicht, dann stehen wir mit einem halb fertigen Bad da. Aber weg damit insgesamt, in der gesamten Betrachtung haben wir, Bremerhaven alle weiterzuentwickeln, attraktiv zu gestalten und den sozialen Zusammenhalt zu erhalten. Und dazu trägt die Vorlage bei, wir werden Sie unterstützen und zustimmen.

Stadtverordneter KOCAAGA: Wir als Linke werden auch diesem Projekt zustimmen im Rahmen der Sanierung kommunaler Sportstätten. Wie bekannt ist, der Bund hat 300 Millionen Euro bereitgestellt. Und dass wir auch als Bremerhavener Kommune uns beteiligen möchten, das ist ja ein guter Schritt, aber gleichzeitig würde ich auch zwei Fragen, meine kritischen Bedenken hinzufügen. Erst mal, das ist ja die Projektlaufzeit der ersten Bauabschnitt, das wissen wir nicht, was die Folgekosten sein könnten, besonders bei dem so Altbau 1970, wie eben gerade der Stadtrat bestätigt hat. Und ein detaillierter Plan würde uns dabei helfen.

Stadtverordnete BRINKMANN: Wir von BD begrüßen ausdrücklich die geplanten Maßnahmen, die Chance, Fördermittel zu erhalten. 75 Prozent Förderung, die Chance, die können wir uns einfach nicht entgehen lassen. Allerdings appellieren wir an die planenden und ausführenden Organe, dass die Maßnahmen so zügig wie

möglich durchgeführt werden, da neben dem allgemeinen Schwimmbetrieb auch Schwimmkurse insbesondere für Kinder angeboten werden. Die Sicherheit und die Schwimmfähigkeit der Kinder haben höchste Priorität. Wir bitten daher um eine straffe Zeitplanung und rasche Umsetzung.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Es wurde eben vom Stadtrat mitgeteilt, dass Sie bitte den Beschlussvorschlag durch den Satz: „Diese werden aus den Investitionskosten der Haushalte 2026/2027/2028 und 2029 bestritten.“ Ergänzen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Sanierung des Bad 1 Bremerhaven-Leherheide im Rahmen des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Sportstätten“ zu und befürwortet die entsprechende Antragstellung. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Bereitstellung der erforderlichen kommunalen Komplementärmittel in der Gesamthöhe von insgesamt 5,4 Millionen €, mithin 2.666.500 € für den 1. Bauabschnitt, gemäß folgender Verteilung zu:

Haushaltsjahr	Haushaltsanschlag
2026	266.650 €
2027	533.300 €
2028	1.199.925 €
2029	666.625 €
Summe kommunale Eigenmittel 1. BA	2.666.500 €

Diese werden aus den Investitionskosten der Haushalte 2026/2027/2028/2029 bestritten.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Pause von 16:20 Uhr bis 16:57 Uhr

TOP 3.7 Wahl einer/eines Beisitzerin/Beisitzers im Vorstand der Stadtverordnetenversammlung

StVV - V 5/2026

Stadtverordnete TIEDEMANN: Wir stehen heute erneut bei einem Tagesordnungspunkt, zu dem eigentlich längst alles hätte gesagt sein können. Und trotzdem muss ich noch mal an das Mikrofon, nicht weil es neue Argumente gäbe, sondern weil sich an der Situation nichts geändert hat. Der Sitz im Vorstand der Stadtverordnetenversammlung steht unserer Fraktion unstreitig zu. Die Rechtsgrundlage ist geklärt, die Verfassungslage eindeutig, die Praxis in anderen Parlamenten ebenfalls. Und dennoch wird seit Beginn der Legislatur verhindert, dass aus unserem Kreis der Abgeordneten ein Beisitzer gewählt wird. Niemand bestreitet das freie Mandat. Niemand verlangt ein positives Votum per Zwang. Aber genauso wenig war es jemals Sinn der Stadtverfassung, dass ein Vorstand dauerhaft unvollständig bleibt. Und das, weil man sich weigert, einen formal zustehenden Sitz zu besetzen. Immerhin muss man als Bürger für diese Konsequenzen danken, denn der leere Sitz im Vorstand ist kein Unfall. Er ist ehrlich gesagt sogar die ehrlichste politische Position in diesem Haus. Der Vorstand ist kein Machtzentrum. Er ist kein ideologischer Raum. Er organisiert Abläufe und Verfahren. Und nicht nur der Sitz, sondern auch der dazugehörige Informationsfluss wird uns seit Jahren vorenthalten. Was, bitte schön, gibt es an einem rein organisatorischen Organ, denn so Wichtiges, dass unsere Ohren es nicht hören sollen. Meine Damen und Herren, was hat man

hier zu verbergen? Oder glaubt man ernsthaft, dass ausgerechnet wir dort Schaden anrichten können? Die Einladungen sabotieren oder was befürchten Sie? Sie nehmen sich zu wichtig und die Demokratie nicht ernst genug. Sie brauchen gar nicht, ich werde keine Fragen beantworten. Wir sind vertrauenswürdig, pflichtbewusst und arbeitsam. Und wenn ich daran denke, dass unsere politischen Gegner uns selbst gerne als Law-and-Order-Partei bezeichnen, dann attestieren sie uns selbst unsere Eignung für dieses Gremium. Auch wenn, ehrlich gesagt, solche Eignungserörterungen etwas anmaßend sind. Na ja, offenbar traut man uns zu, Ordnung zu halten, solange wir sie nicht mitorganisieren dürfen. Was hier passiert, ist etwas anderes. Der Irrglaube unserer Stadtverordneten ist es, dass man glaubt, die Demokratie zu schützen, wenn niemand von uns im Vorstand ist. Aber man kann Demokratie nicht schützen, indem man sie absichtlich unvollständig lässt. Ein absichtliches unvollständig lassen eines politischen Gremiums ist kein Schutz der Demokratie. Es ist auch keine Abschaffung der Demokratie, sondern ihre Umwandlung in ein Auswahlverfahren. Und das, meine Damen und Herren, ist viel schlimmer. Denn eine Demokratie, die sich selbst unvollständig macht, verliert nicht ihre Form, sondern ihren Sinn. Ich frage mich manchmal, und da schaue ich jetzt in die Reihen der Politiker-Kollegen, wie man seinen eigenen Kindern Werte wie Gleichheit, Neutralität, Toleranz und Akzeptanz erklärt und gleichzeitig hier im Parlament vorlebt, dass demokratische Beteiligung offenbar eine Frage des Geschmacks ist. Der Gesetzgeber hat sich bei der Zusammensetzung solcher Gremien etwas gedacht. Opposition soll vertreten sein, Pluralität soll abgebildet werden, Demokratie soll praktiziert werden. Niemand verlangt Zustimmung zu unseren Positionen, niemand verlangt Sympathie. Wir verlangen lediglich, dass geltendes Recht und Regeln auch dann gelten, wenn sie einem politisch nicht gefallen. Genauso handhaben wir selbst es ja schließlich auch. Viele politische Positionen, insbesondere aus dem linken Spektrum, gefallen uns ausdrücklich nicht. Trotzdem haben wir bei der Besetzung dieses Vorstandes keine pauschalen parteipolitischen Vorbehalte erhoben und die vorgeschlagenen Kandidaten nicht aus ideologischen Gründen blockiert. Unabhängig davon, welchem politischen Lager sie angehören. Demokratie ist nämlich kein Sympathiewettbewerb, sondern ein Regelwerk. Wir stellen unsere Kandidaten Jan Timke, Julia Tiedemann, Sandra Brinkmann, Rüdiger Stark und Jürgen Teichert heute erneut vor. Nicht, weil wir glauben, dass sich plötzlich Einsicht einstellt, sondern weil wir dokumentieren wollen, wer hier seinen Teil zur demokratischen Ordnung beiträgt und wer sich weigert. Dass dieser Sitz weiterhin frei bleibt, ist nicht unser Versagen. Es ist die Entscheidung derer, die heute wieder zeigen, dass sie lieber einen leeren Stuhl verwalten als eine vollständige Demokratie.

Stadtverordneter MIHOLIC: Frau Tiedemann, da Sie mich meine Zwischenfrage heute sowie bei der letzten Stadtverordnetenversammlung nicht stellen lassen haben, sehe ich mich nun zu einem Redebeitrag genötigt. An dieser Stelle geht es nun mal wieder zur Beisitzerwahl im Vorstand des Stadtparlamentes. Sie sprechen ja offenkundig oft vom Wählerwillen in dieser Angelegenheit. Und dann muss ich doch auch der Vollständigkeit halber den Menschen in dieser Stadt auch die andere Seite der Medaille vorzeigen. Jedes Mal schlagen Sie Ihre ganze Fraktion vor. Wie bewerten Sie denn die Befürchtung, dass wir nun hier einen Beisitzer wählen und dieser danach Ihre Fraktion verlässt, so wie es nun Ihre halbe Fraktion in dieser Legislaturperiode getan hat? Also sagen wir mal, es ist eine freie und geheime Wahl. Reduzieren Sie damit nicht Ihre Chancen, wenn Sie Ihre ganze Fraktion vorschlagen? Dann verteilen sich doch die Stimmen auf alle Kandidaten. Also daran hat man doch dann schon erhebliche Zweifel, wie ernst es Ihnen damit ist, nun wirklich in diesem Gremium mitzuarbeiten oder ob Sie nicht diese Opferrolle suchen, um sich zu profilieren. Mit dem Einzug von Bürger in Wut, nun BD, gab es noch eine WfB-Fraktion, eine Handvoll Einzelabgeordneten, AfD-Mann und eine parteilose Stadträtin. Inwiefern können wir uns sicher sein, dass wenn wir einen Kandidaten von Ihnen wählen, dass dieser dann überhaupt noch in zwei Wochen Ihrer Fraktion oder Partei

zugehörig ist? Als FDP-Fraktion haben wir wirklich erhebliche Zweifel, dass Ihre Fraktion das Vorschlagsrecht gewissenhaft ausführt, weil Sie haben auch in Vergangenheit zahlreiche Kandidaten vorgeschlagen zu dieser Wahl, die nicht mehr Ihrer Fraktion angehören. Deswegen haben Sie bei uns enorm an Vertrauen verloren für dieses verantwortungsvolle Amt. Die FDP-Fraktion wird Ihre Kandidaten nicht wählen.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Herr Miholic, ich weiß, warum ich Ihre Fragen nicht annehme, weil sie absolut fern der Realität sind. Wahlen, lieber Herr Kollege, geben ein bestimmtes Vorgehen vor. Wir schlagen selbstverständlich alle unsere Kollegen aus der Fraktion vor, damit Sie aus dem gesamten Pool den wählen können, der Ihnen am ehesten zusagt. Wir stellen Ihnen also die Möglichkeit, wir suchen nicht aus, wir selektieren nicht vor, indem wir nur ein oder zwei Kandidaten zur Wahl stellen. Wir geben Ihnen hier die Chance, aus dem Pool der verfügbaren Kandidaten unvorselektiert auswählen zu können, wen Sie als am geeignetsten empfinden. Wer dann im ersten Wahlgang die meisten Stimmen hat, die Top-2-Leute, die die meisten Stimmen haben, treten dann noch mal in einer Stichwahl an. Das heißt, Sie bekommen die Möglichkeit, Ihren Wunschkandidaten im Zweifelsfall durchzukriegen. So ist das, weil entweder kriegt er in der ersten Runde die beiden Stimmen und ansonsten sagen Sie halt in der zweiten Runde, nein, der andere ist halt nicht mehr drin, dann eben nein. Aber Sie haben natürlich die Möglichkeit, in einem normalen Wahlprozedere zu wählen. Und auch in diesem Fall sogar aus einem erweiterten Pool, weil wir Ihnen die Chance geben möchten, jedem von unseren Kollegen Ihr Vertrauen auszusprechen. Und Sie sagen, Sie haben kein Vertrauen, das hatten Sie eh schon nicht. Also tun Sie nicht so, als ob Sie schon vorher Vertrauen in uns gehabt hätten, Herr Miholic. Das ist ein bisschen heuchlerisch. Und dass Sie jetzt sagen, Sie können uns nicht wählen, weil Sie nicht wissen, ob wir nächste Woche noch da sind. Wir sagen Ihnen immer wieder, Herr Timke ist unser persönlicher Favorit. Da werde ich auch gerne hier noch mal für werben: Wählen Sie Herr Timke. Herr Timke ist seit 20 Jahren BIW beziehungsweise BD. Eine sicherere Nummer finden Sie nicht. Also wenn Sie möchten, dass hier jemand in den Vorstand kommt, der definitiv bleibt, wen gibt es hier, der noch länger im Parlament ist? Da gibt es wirklich nur eine Handvoll Leute, die noch länger im Parlament sind, wenn überhaupt, als Herr Timke. Und das konstant bei einer Partei. Also Herr Miholic, ich hoffe, ich habe Ihre Vorbehalte jetzt ausgeräumt. Und Sie können frohen Mutes Herrn Timke wählen.

Stadtverordneter RASCHEN: Frau Tiedemann, wir müssen mal mit der Mär aufräumen, es ist eine Wahl. Und wenn ich eine Wahl habe, dann kann ich den Kandidaten wählen oder eben auch nicht. Das ist übrigens jetzt auch nicht in Bremerhaven das erste Mal. Das ist im Deutschen Bundestag so, da wird eine Fraktion nicht gewählt, weil das ist ein Wahlvorschlag. Und wenn Sie uns nicht überzeugen, dann haben Sie eben nicht die Mehrheit. Und damit können Sie diese Position nicht besetzen. Und Herr Miholic hat es ja auch gesagt. Ich meine, Sie haben mal mit dem Wählerwillen neun Stadtverordnete bekommen. Dann haben Sie sich mehr als halbiert weg. So, Sie haben sich in dieser Wahlperiode von den wütenden Bürgern, da haben ja die Bürger das Kreuz gemacht, zu BD umbenannt. Vielleicht gehen Sie da ja nächste Woche wieder raus und machen dann wieder die wütenden Bürger. Das ist eben keine Verlässlichkeit und keine Kontinuität. Und deswegen hat die Mehrheit bisher Ihnen immer das Vertrauen entzogen und Sie eben nicht gewählt, weil das ist ja eine Wahl. Deswegen, unser Votum ist bekannt.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Ich hoffe, Sie Bürgerinnen und Bürger da draußen hören, was für Argumente hier vorgebracht werden. Zum einen Argumente, die absolut irrsinnig sind und zum anderen Argumente, die widerlegt wurden. Und ich hoffe ganz ehrlich, Herr Raschen, Herr Miholic, dass sich das bei der nächsten Wahl wirklich widerspiegelt, weil Sie die Demokratie wirklich mit Füßen treten. Ja, Sie

wählen hier. Aber Sie haben auch eine Verpflichtung dafür, solche Gremien möglichst vollständig zu halten. Denn die Opposition soll, und das ist auch Fakt, beteiligt werden. Deswegen heißt es ja nicht, oder gerade deswegen sagen wir, wir schlagen Ihnen nicht eine Person vor, sondern aus unserem Kreis alle. Und Sie dürfen uns gerne eine Liste geben mit Vorbehalten und Argumenten, die Sie haben im Einzelnen. Schreiben Sie uns gerne eine E-Mail, wir antworten Ihnen dann auch gerne noch mal per E-Mail drauf und räumen gerne jedes Vorurteil, das Sie offenbar haben, sehr, sehr gerne aus. Gehen Sie mit uns in die Diskussion und wir versuchen, Ihre Vorbehalte auszuräumen. Wobei ich ehrlich gesagt keine Vorbehalte hier höre, die dem Bürger draußen sinnig erscheinen dürften.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Herr Miholic, Sie erstaunen mich immer wieder mit Ihren Beiträgen, sowohl hier als auch in den Ausschüssen. Sie reden immer wieder am Thema vorbei, selbst dann, wenn es juristisch wird, was dann umso erstaunlicher ist, als dass Sie ja wohl Jura studieren offensichtlich in Bremen, und da kann mir dann wirklich Angst werden. Was Sie hier so bringen. So, Herr Miholic, das, was Sie hier eben gesagt haben, ist im Grunde eine Unverschämtheit. Und wenn Sie vom Wählerwillen sprechen, gerade Sie von der FDP, dann gucken Sie mal auf Ihre Ergebnisse. Dann gucken Sie mal, wer im Bundestag sitzt oder da nicht mehr sitzt und in den meisten Landesparlamenten nicht mehr sitzt. Wer in den meisten, dann noch verbliebenen Landesparlamenten, wahrscheinlich auch in Baden-Württemberg, demnächst rausfliegt. Und wahrscheinlich wird die FDP hier in zwei Jahren auch nicht mehr sitzen. Herr Miholic, dann können Sie Anwalt werden. Aber ob Sie dann ein Guter werden, lasse ich mal dahingestellt, bei dem, was Sie hier so vor sich geben. Das ist, darf ich doch wohl sagen. (Zwischenruf) Ja, gut. Ja, du darfst doch gleich was sagen. Stell dich hier in die Kanzel, dann darfst du was sagen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Jürgewitz, zum einen haben wir hier eine gewisse Redekultur, wir duzen uns hier nicht. Des Weiteren, erinnern Sie sich noch an meine Ausführungen im VuG diese Woche? Respekt und so? Also, am Ende des Tages gibt es hier eine Sprachkultur und ich bitte Sie, darauf zurückzukommen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Dann bitte ich auch darum, dass Sie solche Zwischentöne hier unterbinden. Ganz einfach.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Wenn Sie nicht immer hart an Ordnungsrufen wieder vorbei kratzen, dann brauche ich mir um die Zwischenrufe keine Gedanken machen, weil die wären nicht da.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Dann rufen Sie, wenn Sie wollen. So, darf ich weiter machen? Herr Raschen, Sie haben ausgedrückt ein Wählervorschlag muss überzeugen. Auch in diesem Fall. Dann frage ich Sie nur mal als Beispiel, wenn wir jetzt den Vorstand uns angucken, wer derzeit drin ist, was hat Sie dann an dem Wahlvorschlag Frau Schiller überzeugt, dass die CDU Frau Schiller wählen konnte? Also, da habe ich doch ernste Zweifel an Ihrer Urteilsfähigkeit, wenn Sie, sage ich mal, relativ unverfängliche Kandidaten jetzt von Bündnis Deutschland ablehnen, aber entsprechend Kandidaten anderer Parteien, die hier auftreten, wie man vielleicht auch nicht auftreten sollte, gerade im Vorstand, dann entsprechend wählen.

Stadtverordneter RASCHEN: Frau Tiedemann, in der Geschäftsordnung steht „Wahl“. Wenn unsere Vorgänger da reingeschrieben hätten „benennt“, dann hätten Sie benennen können, aber die haben ganz bewusst Wahl reingeschrieben. Und ich kann keinen Abgeordneten zwingen, gegen sein Gewissen jemanden zu wählen. Das ist nun mal dann eine Wahl. Das mag Ihnen gefallen an der Stelle oder auch nicht. Aber da steht nun mal drin „Wahl“. Und wie Sie wissen, auch in Bremen werden Ihre Kandidatinnen und Kandidaten nicht in den Vorstand der Bürgerschaft gewählt. Da haben unsere Freunde von der CDU die grüne Kandidatin auch mitgewählt, Herr

Jürgewitz. So viel ist da eben der Unterschied zwischen Grünen und BD oder Bürger in Wut oder wie auch immer sich nächste Woche nennen. Und solange wir wählen können, werden wir wählen. Und wenn Sie uns nicht überzeugen, dann haben Sie eine Baustelle und nicht wir. Und deswegen warten Sie das Wahlergebnis ab. Es wird wahrscheinlich wieder genauso ausgehen wie die letzten Male.

Stadtverordneter RASCHEN: Ich fordere die geheime Wahl.

Wahl von 17:15 Uhr bis 17:27 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Die Wahl hat ergeben: Auf Frau Sandra Brinkmann entfielen 0 Stimmen. Herr Rüdiger Stark, 0. Herr Jürgen Teichert, 2. Frau Julia Tiedemann, 0. Herr Jan Timke, 7. 23 Nein und 9 Enthaltungen und 1 Ungültige. Zur Ungültigen erlaube ich mir einfach mal zu sagen, ich stelle mir manchmal die Frage, wie ernst manche Menschen dieses Gremium hier nehmen. Und eine solche Wahl, schätzen Sie selbst ein, was Sie damit sagen wollten, aber ich sage jetzt nicht, wie ich das einschätze, aber Kommentare können Sie einfach lassen. Damit haben wir jetzt eine Stichwahl zwischen Herrn Jan Timke und Herrn Jürgen Teichert mit den beiden höchsten Stimmen.

Wahl von 17:28 Uhr bis 17:37 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Der zweite Wahlgang hat nachfolgendes Stimmenergebnis ergeben. Auf Herrn Jürgen Teichert entfiel 1 Stimme, Herr Jan Timke 7, 25 Nein und 9 Enthaltungen. Damit ist keiner der beiden im zweiten Wahlgang gewählt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung wählt die von der Fraktion Bündnis Deutschland vorgeschlagen Stadtverordneten Sandra Brinkmann, Rüdiger Stark, Jürgen Teichert, Julia Tiedemann und Jan Timke jeweils nicht auf Stelle 6 des Vorstands.

**TOP
3.8**

Ortsgesetz über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2026 - Tischvorlage

StVV - V 9/2026

Stadtverordnete TIEDEMANN: Wir sprechen heute erneut über die Hebesätze und ich sage es ganz offen, allein die Tatsache, dass wir dieses Thema schon wieder auf der Tagesordnung haben, ist ein Problem für sich. 2024 haben wir die Hebesätze angepasst, wirksam ab 2025. Und diese Anpassung war gesetzlich vorgeschrieben, um die Grundsteuerreform umzusetzen und rechtssicher arbeiten zu können. Den Bürgern wurde aber damals vermittelt, das ist jetzt geregelt, das ist berechnet, das ist abgeschlossen. Heute wissen wir, das war es nicht. Jetzt stehen wir wieder hier, weil rund eine Million Euro fehlen. Begründet wird das mit Korrekturen, mit fehlerhaften Angaben der Vergangenheit, mit einer Entwicklung, die angeblich so nicht absehbar gewesen sei. Und genau an diesem Punkt beginnt unser grundlegendes Problem mit dieser Vorlage. Denn Korrekturen waren kein Zufall, sie waren systembedingt. Jeder, der sich ernsthaft mit der Grundsteuerreform beschäftigt hat, konnte absehen, dass Einsprüche kommen würden, dass Angaben überprüft und angepasst würden und dass sich daraus Abweichungen ergeben würden. Das war kein Betriebsunfall, sondern Teil des Prozesses. Trotzdem wurde der Eindruck erweckt, als sei alles auf den Punkt kalkuliert. Und als müssten die Bürger nun für eine Entwicklung geradestehen, die man angeblich nicht habe kommen sehen. Das ist nicht nur

schlecht kommuniziert, das ist politisch fahrlässig. Für die Menschen draußen bedeutet das vor allem eins: erneute Unsicherheit, wieder steigende Nebenkosten, wieder neue Bescheide, wieder die Frage, was im nächsten Jahr eigentlich noch kommt. Wohnen wird nicht nur teurer, es wird unkalkulierbar. Und genau diese Dauerbelastung ist es, die viele Bürger inzwischen wütend macht. Da schauen wir uns mal an, was sich zwischen den Zeilen der Vorlage befindet. Wir reden hier über eine Million Euro. Das klingt dramatisch, ist es aber im Verhältnis nicht. Bezogen auf den Gesamthaushalt reden wir nicht mal über ein Promille. Dass eine Abweichung in dieser Größenordnung dazu führt, dass sofort an der Steuerschraube gedreht wird, zeigt ein viel tiefer liegendes Problem. Unser Haushalt hat keine Widerstandskraft mehr. Er hält keine Schwankungen aus, er verzeiht keine Fehler und das ist gefährlich. Ein Haushalt, der bei der kleinsten Abweichung handlungsunfähig wird, ist kein solides Fundament für eine Stadt. Er zwingt die Politik in permanente Notentscheidungen. Er sorgt dafür, dass jede Unsicherheit sofort an die Bürger weitergereicht wird. Und er macht uns abhängig von Instrumenten, die kurzfristig wirken, aber langfristig Vertrauen zerstören. Diese Situation ist nicht vom Himmel gefallen. Und wir werden es auch nicht leid, das immer wieder zu betonen, sie ist das Ergebnis jahrzehntelanger Politik. Und die SPD trägt dafür seit über 70 Jahren Verantwortung in wechselnden Koalitionen, aber immer in führender Rolle. Schwarz, Gelb und Rot tragen in dieser Wahlperiode ihren Anteil daran, dass lieber politische Wunschlisten abgearbeitet werden, als konsequent zu priorisieren. Statt sich ehrlich zu fragen, was diese Stadt wirklich braucht und was sie sich dauerhaft leisten kann, werden immer neue Ausgaben beschlossen, die laufende Kosten erzeugen, aber keine strukturellen Mehrwerte bringen. Das Ergebnis ist ein Haushalt, der auf Kante genäht ist und bei jeder kleinsten Belastung reißt. Aber politische Verantwortung bedeutet mehr, als im Nachhinein zu erklären, warum etwas passiert ist. Sie bedeutet, Risiken zu benennen, Spielräume zu schaffen und nicht reflexartig den einfachsten Weg zu gehen. Diese Vorlage ist kein Zeichen von Stabilität, sie ist ein Symptom. Und sie zeigt, wie fragil unsere finanzielle Lage inzwischen ist. Und sie zeigt, dass man bereit ist, diese Fragilität erneut über höhere Belastungen der Bürger zu kaschieren. Das halten wir vom Bündnis Deutschland für falsch. Nicht jede Abweichung rechtfertigt eine Steuererhöhung. Nicht jedes Risiko darf sofort auf die Bürger abgewälzt werden. Und ein Haushalt, der so wenig Resilienz besitzt, ist nicht nur ein Armutszeugnis, sondern eine reale Gefahr für die Handlungsfähigkeit unserer Stadt. Und aus all diesen Gründen lehnen wir diese Vorlage ab. Wir lehnen die Erhöhung des Hebesatzes ab.

Stadtordneter LICHTENFELD: Ich lehne diesen Beschlussvorschlag ab, der als Anlage 1 vorgelegte Entwurf des Ortsgesetzes über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2026 wird als Ortsgesetz beschlossen. Und ich sage das ganz klar, nicht, weil ich die schwierige finanzielle Lage unserer Stadt nicht sehe, sondern weil ich es falsch finde, wie hier mit den Menschen in Bremerhaven umgegangen wird. Schon wieder soll die Grundsteuer erhöht werden. Schon wieder heißt es, dass Geld fehlt. Und schon wieder sollen die Bürgerinnen und Bürger dafür bezahlen. So läuft das in Bremerhaven leider viel zu oft. Wenn das Geld alle ist, wird an der Grundsteuer gedreht. Das kann ich nicht unterstützen. Jetzt wird offensichtlich gesagt, die Einnahmen fehlen, weil viele Menschen falsche Angaben gemacht haben. Falsche Grundstücksgrößen, falsche Bodenrichtwerte. Mehr als 4.000 Bescheide mussten korrigiert werden. Und jetzt entsteht der Eindruck, als wären die Bürgerinnen und Bürger selbst schuld an der Situation der Stadtkasse. Herr Bürgermeister, Sie sind doch gleich dran, melden Sie sich doch zu Wort. Das sehe ich aber ganz anders. Die Grundsteuerreform war kompliziert, sehr kompliziert. Viele Menschen waren damit überfordert. Viele wussten gar nicht genau, was sie angeben sollten und wie sie das richtig machen. Und trotzdem wurden Bescheide verschickt. Bescheide, die sich später als falsch herausgestellt haben. Das ist kein Fehler der Bürger, das ist ein Fehler im System. Wenn Tausende Bescheide falsch sind, dann kann man nicht mehr von einem

Einzelfall sprechen. Dann hat die Verwaltung ihre Arbeit nicht ausreichend geprüft. Dann trägt auch der Magistrat Verantwortung. Aber anstatt diese Verantwortung zu übernehmen, wird der Schwarze Peter weitergereicht an die Menschen in dieser Stadt. Das finde ich ziemlich unfair. Besonders schlimm finde ich, wie diese Steuererhöhung kleingeredet wird. Es heißt, das seien doch nur ein paar Euro im Jahr. 7 Euro hier, 16 Euro dort. Aber für viele Menschen in unserer Stadt, die an der Armutsgrenze leben, ist das auch Geld. Das wird natürlich nicht berücksichtigt, weil man die Realität schon offenkundig verloren hat. Und vor allem, diese Kosten landen am Ende bei den Mietern. Bei Menschen, die gar nichts falsch gemacht haben. Bei Menschen, die sowieso schon mit steigenden Kosten zu kämpfen haben. Uns wurde versprochen, dass die Grundsteuerreform aufkommensneutral ist. Das heißt, die Stadt sollte nicht mehr Geld einnehmen als vorher. Dieses Versprechen ist schon nach einem Jahr Grundsteuerreform gebrochen. Schon nach einem Jahr. Und statt das offen zuzugeben, wird einfach das Hebesatz erhöht. So entsteht Frust, so geht natürlich Vertrauen verloren. Ich sage ganz klar, diese Steuererhöhung ist nicht alternativlos. Sie ist nur der einfachste Weg. Der Weg, bei dem man nicht über seine eigenen Fehler sprechen muss. Der Weg, bei dem Bürger zahlen und die Verantwortung woanders liegt. Das ist für mich keine ehrliche Politik. Das ist Abzocke. Ich mache dieses Spiel nicht mit. Ich schiebe die Schuld nicht den Bürgerinnen und Bürgern aus Bremerhaven zu. Ich stimme keiner Steuererhöhung zu, die aus Verwaltungsfehlern entstanden ist. Bremerhaven braucht Lösungen, aber keine Lösungen, bei denen am Ende immer die Menschen zahlen, die am wenigsten dafürkönnen. Deshalb lehne ich diesen Beschlussvorschlag ab.

Bürgermeister NEUHOFF: Sehr geehrter Herr Lichtenfeld, Ihren Redebeitrag habe ich als Frechheit empfunden. Und das sage ich in aller Deutlichkeit. Sie stellen sich hier hin, wider besseren Wissens und suggerieren hier für die Öffentlichkeit, dass die Fehler ausschließlich im Magistrat gemacht worden sind. Sie haben das System gar nicht verstanden, was dahintersteckt. Sie haben bewusst gesagt, es gab eine Grundsteuernovelle, weil die Grundsteuerberechnungsgrundlagen seit Jahrzehnten bereits veraltet waren und nicht mehr zeitgemäß waren. Und der Gesetzgeber, der Bundesfinanzhof hat festgestellt, dass die Grundlagen für die Ermittlung den tatsächlichen Umständen anzupassen sind. Und nichts anderes haben wir getan. Und die Aufkommensneutralität, die ist gegeben. Durch fehlerhafte Angaben ist festgestellt worden, dass weit über 4.000 Steuerbescheide korrigiert werden mussten, mit einer negativen Auswirkung zu dem Gesamtvolumen, was wir hatten. Wir haben bislang 32 Mio. Euro eingenommen und durch die Korrekturen liegen wir unterhalb dieses Ansatzes. Und jetzt gibt es zwei Möglichkeiten. Und wenn Sie sich mit der Materie beschäftigen würden, dann würden Sie auch mal Ihren Grips anschalten, um festzustellen, was Sie geredet haben, war völlig am Thema vorbei. Und das sage ich in aller Deutlichkeit, weil es mich ärgert. Es ärgert mich in aller Deutlichkeit, dass Sie hier wider besseren Wissens den Leuten erklären, dass die Fehler eben bei uns gemacht worden sind und wir keine Verantwortung übernehmen. Das weise ich auf Schärfste zurück. Und das sage ich Ihnen wirklich in aller Deutlichkeit. So, im Grunde genommen gibt es zwei Möglichkeiten. Wir nehmen die Unterdeckung aus dem laufenden Haushalt. Das steht Ihnen durchaus zu. Das hat Frau Tiedemann für sich erklärt, dass Sie dieses Spiel nicht mitmacht. Und dann geht es Ihnen zulasten der Allgemeinheit. Aber den Menschen hier, Sand in die Augen zu streuen und Falschwahrheiten zu behaupten und die Verantwortung wegzuweisen, das weise ich auf Schärfste zurück. Und das haben Sie hier gerade gemacht. Und damit haben Sie sich für dieses Thema komplett disqualifiziert. Am Ende ist es wie folgt: Ja, Fehler werden da gemacht, wo Menschen möglicherweise überfordert sind. Wir haben festgestellt, in Verbindung mit dem Finanzamt bei der Auswertung der Einheitswertbescheide, es müssten über 4.000 Anträge korrigiert werden. Und diese Korrektur der Anträge bedeutet am Ende, wir werden diese Aufkommensneutralität, das, was wir bisher hatten, nicht mehr erreichen. Wir liegen circa 1 Mio. Euro unter den Planansätzen, wie es bislang ermittelt worden ist. Und jetzt gibt es zwei

Möglichkeiten. Das eine ist, wir lassen die Steuersätze so, wie sie sind, die Hebesätze so, wie sie sind. Dann werden wir diesen Fehlbetrag im Haushalt durch Minderausgaben oder Mehreinnahmen ausgleichen müssen. Oder aber wir korrigieren den Hebesatz entsprechend. Und wir werden mit Erhöhung dieses Hebesatzes die Aufkommensneutralität weiterhin gewährleisten. Wir werden nicht einen Cent mehr dadurch in die Stadtkasse einnehmen. Das haben wir als Grundsatz seinerzeit unterschrieben. Und daran halten wir uns. Und wir haben überlegt, wie viele Bescheide können möglicherweise auch noch fehlerhaft sein. Und wir haben ein potenzielles Risiko eben nicht in die Bewertung reingenommen. Wir haben den Hebesatz nicht einfach um weitere Prozentpunkte erhöht, um zu sagen, um gegebenenfalls Risiken, die noch weiter entstehen können, auszugleichen. Sondern wir haben es Pfennig, Cent genau ermittelt. Und deswegen finde ich es als Frechheit, wenn hier vorgetragen wird, Sie können jede Meinung haben, Sie können es ablehnen. Da habe ich Verständnis für. Aber falsch Zeugnis zu reden, das muss ich zurückweisen. Das habe ich auf das Schärfste getan. Und das verbiete ich mir auch in diesem Falle.

Stadtverordneter FREEMANN: Ja, wir beraten heute die Vorlage zur Anpassung der Hebesätze der Grundsteuer B. Zum wiederholten Male, das ist richtig. Die öffentliche Diskussion, die geführt wird und auch die vorigen Redebeiträge, außer der Redebeitrag des Kämmerers, machen deutlich, wie wichtig es ist, den Gegenstand dieser Vorlage klar einzuordnen. Es geht nicht um eine politische Entscheidung, zusätzliche Einnahmen zu erzielen oder den Haushalt über Steuererhöhung zu sanieren. Gegenstand der Vorlage ist vielmehr die technische Folge einer bundesgesetzlich vorgegebenen Grundsteuerreform, bei der nach der Umstellung andere Bewertungs- und Berechnungsgrundlagen gelten als zuvor. Die Hebesätze wurden zu Beginn der Reform auf Grundlage der damals vorliegenden Daten festgelegt, um eine aufkommensneutrale Umsetzung sicherzustellen. Erst nach Versand der neuen Grundsteuerbescheide haben viele Eigentümer ihre Angaben überprüft und Fehler korrigieren lassen. Diese Korrekturen haben dazu geführt, dass sich die Bemessungsgrundlagen insgesamt nach unten verschoben haben. Diese Veränderungen wirken sich unmittelbar auf den Haushalt unserer Stadt aus. Ohne Anpassung der Hebesätze entstünde ein dauerhafter Einnahmeverlust von rund 1 Mio. Euro. Ursache hierfür sind die veränderten Messbeiträge, Bewertungsgrundlagen infolge von Korrekturen. Zugleich ist festzuhalten, dass mit der vorgeschlagenen Anpassung keine zusätzlichen Einnahmen erzielt werden. Das Grundsteueraufkommen bleibt auf dem bisherigen Niveau. Vor diesem Hintergrund war eine besonders sorgfältige Prüfung der Vorlage geboten. Die FDP-Fraktion hat deshalb dem Magistrat einen umfangreichen Fragenkatalog vorgelegt, um zu verhindern, dass wir uns in wenigen Monaten erneut mit einer Anpassung der Hebesätze befassen müssen. Die Antworten machen jedoch deutlich, dass trotz aller Prüfungen keine vollständige Planungssicherheit hergestellt werden kann. Verbleibende Unsicherheiten sind systembedingt und können nicht durch weiteres Abwarten aufgelöst werden. Die Konsequenz daraus ist klar. Nichts zu entscheiden würde den Einnahmeausfall verfestigen und den Druck auf andere Haushaltsbereiche erhöhen. Wer diese Anpassung ablehnt, muss sagen, wo die fehlenden Mittel eingespart werden sollen. Das betrifft dann nicht, Frau Tiedemann, das betrifft dann nicht abstrakte Zahlen, sondern ganz konkrete Bereiche, wie zum Beispiel Kultur, Sport oder soziale Angebote. Die FDP-Fraktion wird der Vorlage zustimmen, weil sie keine politische Steuererhöhung darstellt, sondern der Sicherung des bisherigen Grundsteueraufkommens infolge veränderter Bewertungsgrundlagen dient.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Der Stadtrat Neuhoff hat recht mit seiner Kritik am Redebeitrag von Herrn Lichtenfeld. Herr Lichtenfeld trägt lediglich allerdings das vor, was ihm andere aufgeschrieben haben. Ich glaube nicht, dass er das wirklich verstanden hat, was er vorgetragen hat.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Jürgewitz, erster Ordnungsruf. Ich gehe mal davon aus, dass Herr Lichtenfeld sehr wohl Verstand hat. Ansonsten stelle ich das bei manch anderen hier auch infrage.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Okay. Gut, kann jeder selbst beurteilen. Aber die Kritik von Herrn Neuhooff war ja eindeutig. Ich glaube, das geht in die Richtung, was ich eben sagte. Also, es geht um die Grundsteuerreform. Der Gesetzgeber auf allen Ebenen, Bund, Land und auch Gemeinde, hat versprochen, dass diese Grundsteuerreform aufkommensneutral ausgestaltet sein soll und wird. Und dass der Bürger keine Nachteile dadurch haben wird, indem mehr bezahlt wird als vorher. Nun ist es zumindest in Bremerhaven anders. Und da muss man doch sagen, dass sich der Bürger hier in Bremerhaven doch offensichtlich, ich sage es mal vorsichtig, veräppelt fühlen kann. Denn diese Grundsteuererhöhung hier in Bremerhaven trifft alle. Nicht nur Eigenheimbesitzer, sondern eben auch alle Mieter, weil entsprechend die Grundsteuer natürlich auf die Mieter umgelegt wird. Mir ist auch zumindest nicht bekannt, dass dieses derzeit auch in anderen Städten so ist wie hier. Ich will mich da nicht endgültig festlegen, aber ich habe da noch nichts drüber gelesen. Bremerhaven braucht aber statt einer Steuererhöhung Arbeit und Beschäftigung. Und dann kommen auch Steuern in die Stadt. Und wir müssten eher die 14 bis 15 Prozent Arbeitslosen, Langzeitarbeitslose in Arbeit bringen, um entsprechende Steuern zu generieren, und nicht in einen Steuerwettbewerb eintreten mit dem Umland. Denn wenn das Umland günstiger ist, dann gehen auch die, die hier zuziehen, meinetwegen auch jetzt zukünftig die neuen Beschäftigten der Bundeswehr, die wohnen dann vielleicht eher in Loxstedt oder in Langen oder in Spaden, je nachdem. Also, insoweit Quintessenz, dieses ist abzulehnen, obwohl die Notwendigkeit das Rechnerische durchaus anzuerkennen ist. Aber es ist nicht anzuerkennen, dass letztendlich hier der Bürger veräppelt wird. Und deswegen werden wir dagegen stimmen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Vorher muss ich aber Herrn Jürgewitz noch über die Folgen in Kenntnis setzen. Herr Jürgewitz, ich meine, bei Ihnen ist eh Hopfen und Malz verloren, was die Frage von Respekt anbelangt. (Zwischenruf) Ja, ich selbst werde es mir nicht aussprechen, müssen Sie gucken, ob jemand anders das macht. Das würde ich jetzt sogar noch annehmen. So, ich setze Sie darüber in Kenntnis, dass, wenn Sie noch einmal einen Ordnungsruf erhalten, ich Ihnen für den Tagesordnungspunkt unverzüglich das Rederecht entziehe. Und mit Rücksprache mit dem Vorstand könnten wir es auch für die gesamte restliche Stadtverordnetenversammlung machen. Damit habe ich zumindest sichergestellt, dass sollten Sie noch mal einen Ordnungsruf bekommen, ich entsprechend handeln kann. Deswegen muss ich Sie jetzt darauf hinweisen.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Für mich stellt sich das so ein bisschen so dar, dass man sagt, wir haben eine gewisse Einnahmeerwartung, Herr Kämmerer hat es gesagt, und das, was das Steueraufkommen jetzt voraussichtlich nach sich ziehen wird, liegen wir eine knappe Million unterhalb der Einnahmeerwartung. Und jetzt kann man wie ein Lebensmittelhersteller sagen, okay, dann erhöhe ich die Preise und dann kommt das Geld wieder rein. So stellt sich das jedenfalls momentan vereinfacht, selbstverständlich gesagt, für mich dar. Die Grundsteuer B soll von 896 Prozent um, das ist jetzt nicht auf den Prozent gerechnet, aber eben prozentual zu dem bisherigen Hebesatz auf 927 Prozent erhöht werden. Und das ist, meine Damen und Herren, eine Erhöhung, reden wir nicht drum herum. Man kann das natürlich technische Anpassung nennen oder Erfüllung der Einnahmeerwartungen, aber unter dem Strich wird jeder Grundstückseigentümer und jede Mieterin, jeder Mieter in dieser Stadt am Ende mehr dafür zahlen. Es ist eine Erhöhung. In Bremen liegt der Satz bei 755 Prozent. Über Jahrzehnte hat man hier in Bremerhaven versucht, den Hebesatz für die Grundsteuer B zumindest nicht höher steigen zu lassen als in Bremen, sondern man hat sich immer am Bremer Satz orientiert. Davon sind wir inzwischen weit weg.

Wir liegen jetzt schon, wie ich gerade sagte, mit 896 zu 755 Prozent deutlich über dem Satz in der Stadtgemeinde Bremen. Und dieser Satz wird sich jetzt noch mal verändern auf 927 in Bremerhaven, nach wie vor zu 755 in Bremen. Wir tun so, ich sage das mal ganz konkret, als wären die Grundstücke werthaltiger hier in Bremerhaven als in Bremen. Und das ist schlicht unzutreffend. Ich werde mich bei meinem Redebeitrag auch wegen der Kürze der Zeit auch nur auf bestimmte Bereiche beschränken. Das vielleicht auch noch mal. Sie wollen seit Jahren Menschen nach Bremerhaven ziehen, namentlich dadurch, dass sie Einfamilienhausgebiete ausweisen. Und zwar massiv, so, dass das Stadtplanungsamt kaum hinterherkommt. Wir werden diese Thematik nachher im nicht öffentlichen Teil kurz mal streifen. Wenn ich jetzt ein junges Paar bin, wie auch immer, und möchte gerne bauen, dann gucke ich mir das an und stelle fest, Bremerhaven ab 01.01.2026 927 Prozent, Geestland 325 Prozent, Schiffdorf 279 Prozent, Loxstedt 301. Das lässt sich nicht ganz vergleichen, weil die Ländersätze nicht ganz vergleichbar sind. Aber es gibt einen ganz erheblichen Annäherungskoeffizienten, der deutlich macht, wie weit wir uns jetzt mit diesem Hebesatz ab 01.01 von denen in den unmittelbaren anliegenden Gemeinden rund um Bremerhaven entfernen. Und zwar mit Riesenschritten. Dass es auf der Einnahmenseite zu einem Ausgleich kommen muss, weil die Einnahme eben nicht in der Höhe ist, in der man es erwartet, da sind wir uns, glaube ich, einig. Die Not ist so groß, wie sie ist. Aber ob das jetzt der richtige Weg ist, ziehen wir ja von Bündnis 90+P sehr deutlich in Zweifel. Wir hatten im letzten Jahr schon beantragt, die Verpackungssteuer einzuführen. Da haben Sie alle gesagt, brauchen wir nicht. Die kommt doch aus Bremen. Ja, Bremen hat es gerade verschoben, 01.01. Wir hätten eine kommunale Verpackungssteuer jetzt schon haben können, würde die Einnahmeausfälle einen Teil auffangen. Das andere ist, denken Sie doch mal daran, die Zweitwohnsitzsteuer zu erhöhen. Die Zweitwohnsitzsteuer, eine kommunale Steuer, können wir kontrollieren, wie wir wollen. Und das Beste, kein einziger Bremerhavener zahlt diese Steuer, weil es eben nur für Zweitwohnsitze ist. Das vielleicht mal zum Vorschlag. Wir werden dieser Vorlage nicht zustimmen, aber wir werden uns enthalten, nicht dagegen stimmen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Der als Anlage 1 vorgelegte Entwurf des Ortsgesetzes über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2026 wird als Ortsgesetz beschlossen.

Der Beschluss ergeht bei 13 Nein-Stimmen (BD, MÖWEN, AfD, Baltrusch, Lichtenfeld, Neuhaus, Schäfer) und 6 Enthaltungen (Grüne+P, Kocaaga, Schuster).

**TOP
3.9**

Energetische Sanierung Turnhalle Paula-Modersohn-Schule - Tischvorlage

StVV - V 11/2026

Stadtrat CHARLET: Ich möchte nur noch eine kurze Einordnung sowohl zu dieser Vorlage 5 11/26 wie der darauffolgenden Vorlage 5 12/26 geben. Beide Vorlagen, das haben Sie den Vorlagentexten entnommen, sind ähnlich wie die bereits diskutierte Vorlage zum Bad 1 Vorlagen, die eine Antragstellung für zum einen die Turnhalle Paula-Modersohn-Schule sowie die Turnhalle Veernschule im Bundesprogramm Sanierung kommunaler Sportstätten ermöglichen sollen. Der Kollege Stadtrat Holz hatte das vorhin schon erwähnt. Derartige Förderprogramme sind für die Kommune Bremerhaven von sehr hoher Bedeutung, weil sie uns grundsätzlich in die Lage versetzen, das haben wir in der Vergangenheit zu guter Erfahrung gemacht, Infrastruktur, die wir in diesem Fall von vielen Sportvereinen auch genutzt wird. Also es ist nicht nur eine schulische Nutzung, mit Schulen sind diese Vorlagen ebenfalls

gut abgestimmt, aber insbesondere auch Sportvereine, die diese Hallen nutzen, würden von einer Sanierung sehr profitieren. Daher ist die Entscheidung gefallen, diese beiden Sporthallen auch noch für das Bundesprogramm Sanierung kommunaler Sportstätten anzumelden in kurzzeitiger Frist. Deswegen bin ich sehr dankbar, dass die Beschäftigten von Seestadt Immobilien, die diese beiden Vorlagen erstellt haben, auch über die Weihnachtstage bis zuletzt an den Vorlagen gearbeitet haben. Es ist notwendig für eine Antragstellung, dass die Vorlagen zum einen den Magistrat passieren und auch die Stadtverordnetenversammlung noch bis zum Ende diesen Monats. Ich möchte Sie daher aber auch um Verständnis bitten, dass diese Vorlagen aufgrund der engen Frist zuerst für den nicht öffentlichen Teil angemeldet sind. Sie haben heute die Mitteilung bekommen. Diese beiden Vorlagen haben wir verschoben in den öffentlichen Teil. Und ich möchte darauf noch hinweisen, auf drei formelle Änderungen, die in Bezug auf die ursprüngliche Vorlage da waren. Zum einen sind die beiden Betreffs der Vorlagen entsprechend der Magistratsvorlage angepasst. Die Beschlussvorlage ist leicht umformuliert, damit auch noch in der StVV-Vorlage hier die Summe der konsumtiven Mittel erwähnt wird. Und die Anlage 2, wo informiert wird, dass die Vorlage jeweils hinter stehend, die dem Magistrat bereits passiert ist, ist ersetzt worden, weil wir jetzt hier eine öffentliche Befassung haben. Das nur einmal für Sie zur Information. Wie gesagt, das sind, aus meiner Perspektive, zwei sehr unterstützenswerte Vorlagen. Wir wissen noch nicht, ob wir erfolgreich sind. Wir drücken uns alle die Daumen, dass wir auch bei diesem Förderprogramm als Stadtgemeinde erfolgreich sind, und würde mich daher über Ihre Unterstützung freuen.

Stadtverordneter OFCAREK: Sport ist gesund, stiftet Gemeinschaft und Zusammenhalt. Gemeinsam betriebener Sport, ob in einem Sportverein oder in einer Sportgemeinschaft, kann ein besonderes Zugehörigkeitsgefühl schaffen und somit einen wichtigen Beitrag leisten, kulturelle, sprachliche und soziale Grenzen zu überwinden. Dafür ist es wichtig, dass es gut ausgestattete Sportstätten gibt. Wir alle wissen, dass es in der Realität häufig jedoch anders aussieht. Viele Sportstätten sind sanierungsbedürftig und entsprechen oftmals nicht mehr den Anforderungen an eine moderne und zukunftsfähige soziale Infrastruktur. Bremerhaven steht wie viele andere Städte vor der großen Aufgabe, unsere öffentliche Infrastruktur zu modernisieren und dabei unsere Haushaltsmittel verantwortungsvoll einzusetzen. Besonders im Bereich des Sports geht es dabei nicht nur um Gebäude. Es geht um Teilhabe. Es geht um Gesundheit und Zusammenhalt in unserer Stadtgesellschaft. Und gerade deshalb ist es wichtig, dass wir die Chance nutzen, dieses Bundesprogramm nutzen, um die Sanierungsmaßnahmen voranzubringen und das Bundesprogramm für Sanierungsmaßnahmen einzusetzen. Mit der energetischen Sanierung der Turnhallen erreichen wir gleich mehrere Ziele. Wir verringern dauerhaft unsere Energiekosten und entlasten damit den städtischen Haushalt. Wir leisten einen konkreten Beitrag zu Bremerhavener Klimaschutzzielen und zur städtischen Nachhaltigkeitsstrategie. Und wir schaffen, und das ist aus meiner Sicht eben gerade das Allerwichtigste für diesen Bereich, wir schaffen moderne, sichere und attraktive Bedingungen für unsere Kinder, Jugendliche und für die Vereine, die den Sport in unserer Stadt lebendig halten. Das Bundesprogramm ist ein Hebel, um überfällige Investitionen anzugehen. Denn wir alle wissen, der Sanierungsstau bei unseren Sportstätten ist groß. Und ohne Fördermittel wären viele Projekte kaum realisierbar. Deshalb ist es richtig, dass Bremerhaven hier aktiv wird. Und es bleibt zu hoffen, dass die Maßnahmen beim Bundesprogramm berücksichtigt werden. Wir brauchen intakte, wir brauchen moderne Hallen und Plätze in den Stadtteilen. Und daher bitte ich um Ihre Zustimmung.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung erteilt die Zustimmung zur Sanierung der Turnhalle Paula-Modersohn-Schule im Rahmen des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Sportstätten“ und einer entsprechenden Antragstellung. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Bereitstellung der erforderlichen kommunalen Komplementärmittel in der Gesamthöhe von insgesamt 1,17 Mio. € zu. Diese werden aus den Investitionskosten der Haushalte 2026/2027/2028 des WSI bestritten.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.10 Energetische Sanierung Turnhalle Veernschule - StVV - V 12/2026
Tischvorlage

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung erteilt die Zustimmung zur Sanierung der Turnhalle Veernschule im Rahmen des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Sportstätten“ und einer dementsprechenden Antragstellung. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Bereitstellung der erforderlichen kommunalen Komplementärmittel in der Gesamthöhe von insgesamt 0,75 Mio. € zu. Diese werden aus den Investitionskosten der Haushalte 2026/2027/2028 des WSI bestritten.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 4 Anträge

TOP 4.1 Einrichtung eines einheitlichen Handlungsprotokolls StVV - AT 24/2025
und transparenter Informationsstruktur zu
Giftköderrufen in Bremerhaven (DIE MÖWEN)

TOP 4.1.1 Änderungsantrag der BD-Fraktion zu AT 24/2025 - StVV - Ä-AT 1/2026
Einrichtung eines einheitlichen Handlungsprotokolls
und transparenter Informationsstruktur zu
Giftköderrufen in Bremerhaven (DIE MÖWEN) -
Tischvorlage

Stadtverordnete KNORR: Im Prinzip hört sich der Antrag ein bisschen vielleicht komplexer, also war bisher die Rückmeldung, dass es ein bisschen kompliziert ist. Ich habe es ein bisschen detaillierter gemacht. Natürlich ist das dann halt vielleicht auch ein bisschen voluminöser, aber im Prinzip ist es ganz einfach. Und zwar wäre es nicht schlecht, wenn die Polizei und auch die Tierärzte Vorkommnisse mit vergifteten Tieren oder Giftköderrufen an das Veterinäramt melden und die es halt veröffentlichen. Also Giftköder waren in den letzten Jahren öfter schon Thema, aber gerade letzten Dezember gab es ein Vorkommen, da wurden Meldungen auf sozialen Medien gehäuft. Vor allen Dingen in Mitte kamen viele, wurden halt ganz viele Markierungen gesetzt und da war auch ein Hund, der verstorben ist, von dem auch alle wussten, also da weiß man ganz genau. Und plötzlich sind aber auch ganz viele andere gemeldet worden, wo man gar nicht weiß. Also an einem Tag waren es irgendwie drei Hunde mehr, am nächsten Tag waren es schon sechs Hunde, die gestorben sind. Und in den Tierhandelsgeschäften, da waren halt schon diese also diese Giftköder-Schutz, diese Netze da halt irgendwie alle vergriffen. Und es ging so

ein bisschen Mund-zu-Mund, also Panik um. Und ich habe mir selber auch die Fundstellen angeguckt. Ich habe selber zweimal Blaukornhaufen gefunden mit quasi Hunde-Futterschalen in der Nähe. Einmal war auch eine Meldung bei mir in der Nähe und die habe ich mir angeschaut. Und da war halt die Sprache von Leckerlis. Und ich habe darauf halt auch mal die Polizei angerufen, was jetzt irgendwie, wie das überhaupt denn da vonstattengeht, wenn jetzt irgendwo eine Meldung gemacht wurde. Weil auf den sozialen Medien wurde halt gesagt, dass diese Frau, die es gefunden hat, es gemeldet hat. Und das lag auch noch überall rum. Das waren alles so bunte Kügelchen und Snacks oder es könnte eine Chipstüte geplatzt sein, aber es war für mich auch nicht wirklich identifizierbar. Und die Polizei hatte gesagt, das ist halt eine Fehlmeldung und hat aber auch gesagt, dass sie halt, ja, dass es halt so ein bisschen vage ist. Also sie würden es jetzt an das nächste Amt weiterleiten, aber es ist nicht so wirklich klar. So, Tierärzte habe ich auch also gefragt, mehrere. Einige wurden dann halt auch in diesem Zeitraum mit Anrufen übersät und andere hatten auch gesagt: „Ja, wir würden so was halt auch melden, wenn so was mal vorkommt, aber eigentlich müssen wir das nicht. Und eigentlich ist das auch nicht irgendwie vorgesehen“, so. Und ja, jetzt ist halt einfach die Idee, es ist jetzt halt sehr detailliert beschrieben, aber im Prinzip geht es nur darum, dass es halt irgendwie eine Meldestruktur gibt, damit A, die Leute nicht in Panik verfallen und B, aber auch Vorsorge betrieben werden kann, wenn wirklich eine Gefahr davon ausgeht, weil halt sehr viel im Straßenraum verbreitet wird. Und ein bisschen anders als jetzt auf diesen sozialen Medien, Apps, weil das halt wirklich undurchsichtig ist und man gar nicht wirklich verifizieren kann, was sind jetzt Panikmeldungen, was ist wirklich, wie gesagt, wo ist irgendwo eine Chipstüte geplatzt und wo liegt wirklich Gift. Dann war noch die Idee, dass man vielleicht, ich weiß, dass die Hundesteuereinnahmen nicht zweckgebunden sind, aber da man sie gerade erhöht hat, fände ich es ein schönes Signal, oder wir von den Möwen, wenn man halt vielleicht aus diesem Bereich, falls Kosten entstehen sollten, um quasi diese Prozesse einzuleiten, das aus dem Topf nehmen würde. Und zu dem Änderungsantrag der BD würde ich gerne noch kurz sagen, dass das halt, also das noch mal, das ist ja eigentlich ähnlich gehalten wie der Antrag, den wir jetzt geschrieben hatten und dennoch die Ergänzung dazu, dass das im Ausschuss für Sicherheit mit besprochen werden sollte, alle sechs Monate, das fände ich jetzt nicht ganz so nötig, sofern einfach die Bevölkerung informiert ist. Und dann können sich auch die Stadtverordneten und Ausschussmitglieder dort informieren.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Zunächst einmal Frau Knorr, für Ihren Antrag bedarf es eines Zauberstabs, weil er so unrealistisch ist, dass er ohne Magie nicht umgesetzt werden könnte. Und deswegen ist unser Antrag derjenige, der dann die Realität widerspiegelt. Wir beraten heute über den Antrag der Fraktion Die Möwen mit dem Titel „Einrichtung eines einheitlichen Handlungsprotokolls und transparenterer Informationsstruktur zu Giftködern in Bremerhaven“ sowie über den dazu eingebrachten Änderungsantrag unserer Fraktion Bündnis Deutschland. Der Kern des Antrags der Möwen ist sehr schnell erklärt. Es soll ein verbindliches Handlungsprotokoll eingeführt werden. Jeder gemeldete Giftköder soll verpflichtend analysiert werden. Fundorte und Analyseergebnisse sollen fortlaufend veröffentlicht werden. Tierarztpraxen sollen verpflichtend melden. Fallzahlen sollen zentral dokumentiert und bei Häufungen öffentliche Warnungen ausgesprochen werden. Das Anliegen dahinter ist definitiv nachvollziehbar. Giftköder sind eine reale Gefahr. Sie verunsichern Tierhalter. Sie gefährden Tiere. Und im schlimmsten Fall gefährden sie auch Menschen, insbesondere Kinder. Niemand hier stellt dieses Problem infrage. Aber genau an dieser Stelle beginnt auch politische Verantwortung. Nämlich bei der Frage, ob das, was gefordert wird von der Fraktion Die Möwen, auch realistisch, rechtlich und organisatorisch umsetzbar ist. Und hier kommen wir nämlich zu unserer Kritik. Der Antrag der Möwen erweckt den Eindruck, als ließe sich durch verbindliche Protokolle, Analysepflichten und umfassende Veröffentlichungen ein vollständiges und tagesaktuelles Lagebild herstellen. Das klingt gut, ist in der Praxis aber kaum

leistbar. Weder personell, noch organisatorisch, noch finanziell ist gewährleistet, dass jeder gemeldete Köder zeitnah analysiert werden kann, in einem Labor analysiert werden kann. Meine Damen und Herren, Sie können sich vorstellen, wie kostenintensiv, zeitaufwendig und schwierig das wäre, das alles zu gewährleisten. Schon heute stoßen Veterinärämter an Kapazitätsgrenzen und die Zahl der Meldungen ist weder eindeutig noch verlässlich. Jede Meldung ist natürlich wichtig. Das wollen wir hier nicht irgendwie wegreden oder wegdiskutieren. Aber des Weiteren, viele dieser Meldungen beruhen eben halt auch auf Verdachtsfällen. Frau Knorr, Sie haben gerade selbst gesagt, waren es Chips, waren es jetzt doch irgendwie Köder. Sie waren sich auch nicht sicher. Viele Meldungen beruhen also auf Verdachtsfällen, auf Gerüchten und auch auf den sozialen Medien. Denn diese sind kein Garant für Qualitätsmeldungen. Der Antrag selbst beschreibt dieses Problem sehr treffend, zieht daraus aber aus unserer Sicht die falschen Konsequenzen. Denn eine verpflichtende Veröffentlichung ungeprüfter oder nur teilweise gesicherter Informationen birgt das Risiko, Unsicherheit nicht zu reduzieren, sondern zu verstärken. Auch die vorgesehene Finanzierung aus der Hundesteuer überzeugt uns nicht. Denn die Hundesteuer ist, wie der Antrag selbst richtig feststellt, keine zweckgebundene Steuer. Sie pauschal als Deckung für neue, dauerhafte, laufende Ausgaben heranzuziehen, schafft Erwartungen, die haushaltsrechtlich und praktisch nicht belastbar sind. Genau deshalb hat die Fraktion Bündnis Deutschland einen Änderungsantrag eingebracht. Und Frau Knorr, hören Sie gut zu, denn unser Ansatz ist definitiv ein anderer. Wir wollen nämlich keine Symbolpolitik und keine Maßnahmen, die gut klingen, aber im Ende nicht eingehalten werden können. Wir setzen stattdessen auf Realismus und Verantwortung, auf Prävention, auf verständliche Informationen, auf klare Meldewege und auf die konsequente Nutzung der bereits bestehenden Strukturen und rechtlichen Möglichkeiten. Wir sagen es offen, es wird keine lückenlose Überwachung geben können. Es wird kein tagesaktuelles, vollständiges Lagebild geben. Und es ist unehrlich, so zu tun, als könne die Politik das versprechen. Was wir aber leisten können, und dazu, meine Damen und Herren hier im Parlament, haben Sie die Möglichkeit, Ihren Teil beizutragen, aber Sie werden es wahrscheinlich wieder ablehnen. Was wir leisten können, ist Transparenz dort, wo gesicherte Informationen vorliegen und eine Kommunikation, die den Bürger ernst nimmt, ohne Panik zu erzeugen. Unser Änderungsantrag konzentriert sich deshalb bewusst auf das Machbare. Er stärkt Aufklärung und Prävention, verbessert Abläufe und Zuständigkeiten und vermeidet neue Verpflichtungen, die am Ende weder eingehalten noch finanziert werden können. Das ist kein Wegducken vor dem Problem, das ist ein verantwortungsvoller Umgang damit. Politik verliert nämlich an Glaubwürdigkeit, wenn sie mehr verspricht, als sie halten kann. Gerade bei so sensiblen Themen wie diesen müssen wir ehrlich bleiben. Auch wenn das weniger spektakulär ist, liebe Möwen. Aus diesen Gründen werben wir für unseren Änderungsantrag und lehnen den Antrag der Fraktion Die Möwen in seiner ursprünglichen Form ab.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT: Auch für unsere Fraktion ist das durchaus ein Thema. Das unkontrollierte Ausbringen von Giftködern gefährdet die Umwelt, Tiere und Menschen, vor allem auch Kinder. Giftköder bergen massive Umweltrisiken, da sie nicht nur die Zieltiere wie Ratten und Mäuse töten, sondern auch durch Sekundärvergiftung Greifvögel, Füchse, andere Wildtiere, natürlich Hunde und Katzen auch gefährden. Die Giftstoffe können in das Grundwasser gelangen, sie können Wasserlebewesen schädigen, sie können in die Böden gelangen und das Bodenleben nachhaltig beeinträchtigen. Sie bergen vielfältige Risiken für die Umwelt. Vorbeugende Maßnahmen wie die Förderung natürlicher Feinde, Eulen, Greifvögel etc. sind immer zu bevorzugen. Deshalb begrüßen wir unbedingt wirkungsvolle und umsetzbare Maßnahmen gegen das unkontrollierte Ausbringen von Giftködern. Wobei unsere Fraktion davon ausgeht, dass es bereits Absprachen zwischen den Diensten und Behörden in der Stadt gibt. Sicher wäre es auch sinnvoll, wenn gewarnt wird, zum Beispiel über den LMTVet, also den Lebensmittelüberwachungs-,

Tierschutz und Veterinärdienst des Landes Bremen, über verifizierte Funde und gefährdete Regionen. Das kann dann auch auf bremerhaven.de kommuniziert werden. Die Beschlussvorlage, so wie sie jetzt hier allerdings ist, ist aus unserer Sicht zu komplex. Die vorgeschlagenen Schritte sind zu kompliziert, zu umständlich und kaum praktikabel. So ist zum Beispiel die verpflichtende Untersuchung jedes Verdachtsfalls kaum umzusetzen. Was ist die Definition von Verdachtsfall? Es müsste nachgearbeitet werden. Zu diesem Antrag in der vorliegenden Form werden wir uns also enthalten. Kurz noch zum Änderungsantrag von BD. Der ist sowohl in der Problembeschreibung präziser als auch näher an unseren kommunalen Gegebenheiten. Trotzdem fehlen hier nachvollziehbare, konkrete Schritte. Deswegen auch hier Enthaltung von unserer Seite.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Ich möchte zu diesem Antrag ganz klar sagen, ich unterstütze ihn. Und ich finde, dieser Antrag geht auf jeden Fall in die richtige Richtung. Das Thema Giftköder ist ein sehr ernstes Thema. Nicht irgendwo, sondern hier bei uns in Bremerhaven. Viele Menschen haben Angst um ihre Hunde. Viele trauen sich kaum noch, mit den Tieren normal spazieren zu gehen. Das ist ein Zustand, den wir nicht einfach hinnehmen dürfen. In den letzten Wochen und Monaten gibt es immer wieder Warnungen vor möglichen Giftködern in Bremerhaven. Diese Warnungen tauchen vor allen Dingen auf bestimmten Plattformen im Internet auf, zum Beispiel in Hunde-Apps oder in sozialen Netzwerken. Dort werden Fundorte genannt und andere Hundehalter werden gewarnt. Aber man muss auch ganz klar sagen, das sind keine amtlichen Zahlen, das sind keine geprüften und keine verifizierten Daten der Stadt. Es gibt aktuell keine offizielle Stelle, die alle Meldungen sammelt, prüft und transparent veröffentlicht. Genau das sorgt für große Unsicherheit. Die Menschen wissen nicht, was stimmt und was nicht. Manche haben große Angst, andere nehmen die Gefahr vielleicht nicht ernst genug. Beides ist problematisch. Und genau hier setzt dieser Antrag an. Er schafft endlich klare Regeln. Er sorgt für ein einheitliches Vorgehen und er sorgt für Transparenz. Das ist aus meiner Sicht sehr wichtig und längst überfällig. Besonders richtig finde ich, dass gefundene Köder untersucht werden sollen. Nicht irgendwann, sondern zeitnah. Nur so wissen wir, ob es wirklich Gift ist und um welche Substanz es sich handelt. Das kann Tiere schützen und im Zweifel Leben retten. Sehr sinnvoll finde ich auch, dass die Ergebnisse öffentlich gemacht werden sollen mit Fundort, mit Datum, mit klaren Informationen. So können sich die Menschen informieren. So entsteht Wissen statt Gerüchte und Panik. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einbindung der Tierarztpraxen, denn dort zeigt sich, ob es vermehrt Vergiftungen gibt. Wenn Tierärzte Verdachtsfälle melden, bekommen wir endlich ein vollständiges Bild. Das hilft der Verwaltung und es hilft den Bürgerinnen und Bürgern. Ich möchte an dieser Stelle auch klar sagen, Giftköder sind kein Spaß. Giftköder sind keine Kleinigkeit. Wer Tieren absichtlich schadet, handelt grausam. Solche Taten müssen ernst genommen werden und verfolgt werden. Das ist eine Frage des Tierschutzes und auch eine Frage der Menschlichkeit. Ich halte es außerdem für richtig, die entstehenden Kosten aus den Einnahmen der Hundesteuer zu decken. Hundehalter zahlen diese Steuer und sie dürfen erwarten, dass ihre Tiere geschützt werden. Das ist fair und gut begründet. Natürlich wird dieser Antrag nicht sofort alle Probleme lösen, aber er ist ein Anfang, ein wichtiger Anfang und genau damit sollten wir jetzt anfangen. Bremerhaven braucht klare Zuständigkeiten, Bremerhaven braucht verlässliche Informationen und Bremerhaven braucht Transparenz, statt Gerüchte und Unsicherheit. Dieser Antrag leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Deshalb sage ich ganz klar, ich bin grundsätzlich dafür, ich unterstütze diesen Antrag und ich hoffe, dass wir ihn heute beschließen und zügig umsetzen. Zum Schutz der Tiere, zur Beruhigung der Menschen und für mehr Sicherheit in unserer Stadt.

Stadtverordnete MILCH: Ein wichtiges Thema, sind wir uns, glaube ich, alle völlig einig, ein ernsthaftes Thema, dass wir was dazu tun müssen, überlegen müssen, wie kann man dem entgegenwirken? Aber ich glaube, mit den Anträgen, das haben wir

jetzt hier schon gehört, versuchen wir einen Schnellschuss zu machen. Wir schmeißen das mal eben auf den Tisch. Und Frau Knorr hat gesagt, ihr Antrag wird als ein bisschen zu kompliziert aufgefasst und Sie haben es ganz einfach gesagt. Aber einfach ist Ihr Antrag tatsächlich nicht. Ich fange mal von oben an. Etwaige entstehende Kosten, das hört sich so an wie, da können ein paar Euros zusammenkommen. Sie sagen, alle Funde sind zu untersuchen. Laboruntersuchungen sind sicherlich kein Schnapper. Wir wollen fortlaufende Dokumentation, auch das kostet Personal. Sie wollen die Tierärzte verpflichten, zu melden. Ja, dann sagen Sie, ja, ein Fall im Monat, das ist doch schnell mal ein Anruf. Dabei bleibt es aber natürlich nicht. Also auch das ist ein Aufwand. Aufwand kostet Geld. Gleichwohl müssen wir uns mit dem Thema befassen. Frau Tiedemann hat es gesagt, Sie haben den Antrag ein bisschen abgeschwächt. Nicht so detailliert, nicht so streng in den Forderungen. Aber es bleiben immer noch total viele Fragen offen. Also zum Beispiel, wer entscheidet denn eigentlich, ob das ein absichtlich ausgelegter Giftköder ist oder nicht? Sie haben es eben auch schon mal gesagt, das kann also eine Chipstüte, kann das irgendetwas sein, was jemand verloren hat, oder ich sage mal, weggeworfen hat, Müll in der Umwelt, was aber nicht als Giftköder gedacht war, was für einen Hund aber gesundheitsgefährdend, lebensgefährlich ist. Also auch da muss man natürlich erst mal gucken, was ist es denn eigentlich? In dem Antrag bei Ihnen erscheint dann „bei begründetem Verdacht“. Was ist denn dann ein begründeter Verdacht? Da möchten Sie übrigens auch die Analyse der Substanzen. Sie hatten aber vorhergesagt, dass das sehr aufwendig ist. Da haben Sie sich selbst ein bisschen widersprochen. „Bei bestätigten und gehäuft auftretenden Verdachtsfällen“, ja, wer sagt denn, was gehäuft ist, was bestätigt ist oder was auch nicht? Also wir haben uns in der Koalition mit dem Inhalt befasst und haben gesagt, ja, das Thema ist gut und wichtig. Und ja, wir sollten mal klären, was passiert eigentlich? Also wie geht das LMTVet eigentlich bisher mit den Forderungen um? Die Polizei bekommt eine Anzeige, geht dem auch nach, verfolgt das, weil es ein Straftatbestand ist. Aber was macht dann das LMTVet? Ja, die sollen das auf einer Seite veröffentlichen. Damit ist uns jetzt aber auch nicht geholfen. Wir veröffentlichen das dort auf der Seite. Und wie geht es dann weiter? Also, was macht der Hundehalter, der irgendetwas wissen will? Der nimmt sich sein Handy und googelt. Da lande ich nicht automatisch dort in der Stadt, weil in vielen sozialen Medien gibt es alle möglichen Infos dazu. Viele nutzen aber eine App. Wenn man googelt, Giftköder-App, steht eine ganz an oberster Stelle. Ich will gar nicht ausschließen, dass es mehrere gibt. Dogorama, hat vielleicht schon mal jemand was davon gehört. Da sind tatsächlich, wenn man nachschaut, auch Meldungen aus Bremerhaven. Also, es gibt Menschen, die nutzen das. Ich selber bin kein Hundehalter, kenne mich da also nicht so besonders aus. Aber ich muss mir ja mal Gedanken machen, wie kann man sich um dieses Thema kümmern und möglichst alle erreichen? Also, junge Leute sind in den sozialen Medien unterwegs. Ältere Leute lesen die Zeitung, die gucken vielleicht auch nicht im Internet. Also, wie kann ich das alles klären? Wir haben viele offene Fragen gehabt in der Diskussion. Und immer, wenn wir eine Antwort hatten, ist eine nächste Frage aufgetaucht. Wir würden vorschlagen, oder unsere Meinung, wir können den Antrag so nicht mitmachen, weder den einen noch den anderen. Wir würden das Thema aber trotzdem weiterverfolgen. Das gehört in den Ausschuss Öffentliche Sicherheit. Und vielleicht auch dort mal als Tagesordnungspunkt uns berichten lassen, wie geht man damit um? Was macht eigentlich das LMTVet mit diesen Meldungen? Was macht denn jemand vom Bürger- und Ordnungsdienst, der angesprochen wird? Wie geht die Polizei damit um? Wie kann man viele Menschen auch erreichen? Also, wir wissen um das Problem. Die Anträge beide lösen nicht alle Fragen, beantworten nicht alle Fragen, sind auch mit viel Aufwand und Finanzen verbunden. Übrigens, Frau Knorr, Sie haben vorhin wieder gesagt, wir hätten die Hundesteuer erhöht. Nein, für die meisten Bürger in Bremerhaven bleibt es bei der Hundesteuer, weil für den Ersthund ist der Betrag nämlich gleichgeblieben. Einen Satz noch, ich will nicht ausschließen, dass wir eine kleine Erhöhung haben, wenn die Leute denn ihren Zweit- und Dritthund anmelden.

Stadtverordnete KNORR: Das finde ich große Klasse, dass Sie das Thema noch mal aufgreifen würden, weil damit heißt das für mich, dass ich halt, ja, ich bin Ihnen dankbar, also, dass das angegangen wird. Ich weiß, dass mein Antrag jetzt auch ziemlich, also, ich habe es ehrlich gesagt gewusst, dass, wenn ich so viele Details beschreibe, der dann auch angreifbarer wird, aber in der Vergangenheit wurde mir auch öfter angeheftet, oh, das ist jetzt irgendwie zu lapidar, da fehlt zu viel, das ist ja mal eben so einfach dahin. Ich habe natürlich Recherchen gemacht, ich würde mich sehr freuen, wenn ich zu der entsprechenden Sitzung, oder ich werde dann meinen Kollegen wahrscheinlich auch begleiten dahin, um meine Details, die ich halt schon so erforscht habe, einzubringen. Ich habe mit vielen Tierärzten gesprochen, keiner hatte was dagegen, die meinten, das geht schnell, die müssen sowieso ständig an das Labor schicken, wenn die wissen, kein Problem, den Anruf macht man mal eben, weil die sind einfach da auch aus dem, die meisten Tierärzte machen es wirklich, was sie ein Herz für Tiere haben. Und da sind die dann sofort dabei. Und vor allen Dingen auch, um Panik halt so, ja, vorzubeugen. Zu der App Dogorama, da habe ich mich auch mit auseinandergesetzt und habe halt, wie gesagt, die Ganzen, alles, was da gemeldet wurde, dem bin ich nachgegangen. Und habe das halt studiert und habe mich mit den Leuten auseinandergesetzt. Daher war das auch mit diesem, in der Rampenstraße sind drei Hunde schon und hier sind Liberty Hotel und im Fressnapf, also es wird halt superviel über Mund zu Mund auch weitergegeben. Und ich finde ihre Gedanken gut, dass man sagt, okay, wie macht man das denn, wie bringt man das unter die Leute, was ist jetzt ein gehäuftes Vorkommen. Ich meine, wenn auf einmal von sechs Hunden gesprochen wird und irgendwie acht Meldungen online sind auf diesen Apps, dann wäre es vielleicht auch nicht schlecht, da dann halt als Stadt mal irgendwo auf einen der Kanäle was rauszubringen. Also zu den Kosten würde ich eher sagen, die Polizei muss ja sowieso kommen, die nimmt ja auch eine Probe mit. Die Kosten, die eigentlich entstehen, ist halt wirklich, wie Sie sagten, mit der Analyse und was das Veterinäramt angeht, und dem Mehraufwand, das zu veröffentlichen. Das sind die Kostenpunkte. Also ich glaube nicht, dass für die Tierärztin oder die Polizei mehr dazukommen könnte, weil die Polizei muss eh, das ist eine Straftat, also die müssten eh halt berichten. Und ich glaube auch nicht, also wie gesagt, dieses Chipstüten-Ding, da muss ich auch noch mal eben sagen, das war keine Chips frisch oder irgendwelche Nachos, sondern das waren alles so kleine Kügelchen. Da kann ich mir vorstellen, dass jemand das dafür hält. Also ich glaube nicht, dass es zu so vielen Falschmeldungen kommen würde. Ja, ich danke Ihnen dafür und freue mich dann auf die Sitzung.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Frau Milch, Sie sagen jetzt zwar, dass das Ganze im Fachausschuss Innere Sicherheit weiter diskutiert werden soll, aber seien wir ehrlich, es ist nur ein Diskutieren um des Diskutierens willen und um das aus dieser Stadtverordnetenversammlung herauszubekommen. Denn wenn Sie ernsthaftes Interesse daran gehabt hätten, dieses Thema zu einem Ergebnis zu bringen, dann hätten Sie heute zumindest mal wieder einen Prüfauftrag, genau, als Änderungsantrag einen Prüfauftrag gestellt. Und das, was Sie hier als Gegenargumente aufgelistet haben, das klingt nicht nur für den Hundehalter da draußen, sondern ich denke auch für jeden anderen, der einigermaßen Ihren Reden folgen kann, sehr konstruiert. Das größte Problem in dieser Stadt, wenn es um die Giftköder geht, ist nicht die Analyse von Proben. Das größte Problem ist, dass die klaren Verantwortlichkeiten fehlen, die klaren Meldestellen beziehungsweise Anlaufstellen für die Bürgerinnen und Bürger. Im Zweifelsfall ja, Schulungen für diejenigen, die im Erstkontakt seitens des Staates mit den Bürgerinnen und Bürgern treten. Ja, ganz ohne Kosten geht es auch bei uns nicht, aber es geht darum, auch Informationen zu verteilen. Und in diesem Fall einen Leitfaden zu erarbeiten, der eben halt für die betroffenen Bereiche, in dem Fall zum Beispiel Veterinäramt, Tierärzte, Bürger- und Ordnungsamt, Polizei, dass jeder von denen weiß, wie geht es weiter. Weil das, was Frau Knorr vorhin beschrieben hat, dieses, ja, ich gebe das jetzt

mal weiter, sagte die Polizei, auch nicht so ganz sicher. Ja, das habe ich auch schon mal gehört, dass auch die Polizei nicht wusste, wie geht es jetzt weiter. Und genau daran hapert es, wenn man am Ende wirklich feststellen möchte, gibt es eine Bedrohungslage in einem Gebiet oder gibt es keine. Dass eben diejenigen, die vor Ort mit den betroffenen Hundehaltern sprechen, meist gar nicht wissen, was mit der Information zu tun ist. Und darum geht es uns in unserem Antrag, dass wir eben halt diese klaren Kommunikationsregeln festlegen, dass wir im Zweifelsfall schauen, dass wir, also nicht im Zweifelsfall, dass wir die Türen offen halten, dass wir auf die Tierärzte zugehen, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern entsprechende Informationen bereitstellen. Eine Sache noch, Frau Milch, wollte ich noch mal ansprechen. Ich fand das ja wirklich niedlich, wie Sie jetzt eben da gesagt haben, Sie haben die Hundesteuer nicht erhöht, aber für den ersten Hund nicht, aber für die danach. Eine Erhöhung ist eine Erhöhung, ob nun für den ersten oder für den zehnten Hund ist letztlich egal. Also da brauchen Sie den Bürgerinnen und Bürgern nicht sagen, dass Sie die Steuer nicht erhöht haben, nur weil es nicht den Ersthund betrifft.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 1/2026):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht 4 Ja-Stimmen (BD) und 6 Enthaltungen (Grüne+P, AfD).

Beschluss (StVV - AT 24/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 6 Ja-Stimmen (MÖWEN, Baltrusch, Lichtenfeld, Schäfer) und 6 Enthaltungen (Grüne+P, Kocaaga, Schuster).

**TOP
4.2**

Errichtung von Lagerfeuerstellen in wassernahen Stadtbereichen Bremerhavens (DIE MÖWEN)

StVV - AT 1/2026

Stadtverordnete KNORR: Bei dem nächsten Antrag betreffend der Lagerfeuerstellen in Bremerhaven geht es halt darum, den Stadtraum ein bisschen nutzbarer und quasi lebbarer für die Bremerhavener:innen und auch Touristen zu machen. Es wurde aus verschiedenen Quellen an mich herangetreten, also ob es jetzt aus der Studentenschaft oder auch neu Zugezogenen nach Bremerhaven: „Mensch, wir haben gar keine Stellen für Lagerfeuer. Ist das bei euch wirklich nur das Osterfeuer? Und wie ist das überhaupt?“ Also weil gerade jetzt auch in Bremen gibt es am, ich glaube, am Unisee oder Werdersee gibt es halt auch die Möglichkeit an Feuerkörben zusammen am Feuer zu sitzen. Und in Dresden zum Beispiel auch, am Elbe-Ufer kann man sich halt quasi mit so einem QR-Code einloggen und einen Lagerfeuerplatz reservieren und sich dort treffen. Also es gibt in unterschiedlichen Kommunen schon Beispiele, die positiv verlaufen. Ich hatte, glaube ich, auch Bilder angefügt, auf denen man halt das auch ein bisschen sehen kann, was man sich darauf vorstellt, dass es halt keine Riesenkreise sein müssen, aber vielleicht auch ein kleiner Korb. Gedanken hatten wir uns auch darum gemacht, wie das zu finanzieren ist, also dass zum Beispiel durch diese Installation dieser Stätten, wo ja auch Plätze vorgeschlagen wurden, die infrage kommen würden, also einmal im Bereich in touristischen Gebieten und auch halt in Bereichen, also wo hauptsächlich, ja, bisher. Also die neue Strategie der Erlebnis ist ja auch, die Touristen mehr in die Stadtteile zu ziehen, aber ja, wo bisher vielleicht auch eher nur Anwohner unterwegs sind. Und ja, um das halt irgendwie finanzieren zu können, hatten wir überlegt, dass man halt also den Höhenfeuerwerken, die stattfinden, da halt irgendwo sparen könnte. Und das dann quasi für die Stätten also nutzen könnte, das Geld. Und wenn halt auch zum Beispiel

Feuer dort gemacht wird, das sind halt, wenn sich Menschen dafür anmelden, mit einer Gebühr, also in touristischen Bereichen, das Geld wieder an das Gartenbauamt kommt, dass das Dezernat quasi halt das für Neupflanzungen ausgeben kann. Und sich somit ein bisschen mit der Kreislauf schließt. Also noch toller wäre es natürlich, wenn halt geschlagenes Holz aus dem Gartenbauamt, weil wir wissen ja, dass wir jedes Jahr auch Bäume zu fällen haben, dafür verwendet werden könnte, so was wie zum Beispiel Schwedenholz, also Schwedenfeuer oder so zu entwickeln, das wäre natürlich supertoll. Es wäre auch schön, das mal zu eruieren. Das wären vielleicht innovative Geschäftsfelder für die Stadt, die noch zusätzlich, ja, Geld einbringen könnten.

Zwischenfrage Stadtverordneter SCHOTT: Sie haben ja gesagt, um das Ganze zu finanzieren, wollen Sie Einsparungen oder Gelder nehmen aus anderen Veranstaltungen oder sonstigen Sachen, aus den Feuerwerken, Höhenfeuerwerken. Mit welcher Höhe rechnen Sie denn in Ihrem Antrag? Wie viel Geld wird eingespart und wie viel Geld, glauben Sie, wird das Ganze kosten?

Stadtverordnete KNORR: Das kommt, glaube ich, darauf an. Wir hatten ja jetzt noch nicht gesagt, wie viele Stätten oder so entstehen sollen. Das müsste, glaube ich, es ist da eigentlich auch relativ offengehalten, dass der Magistrat sich damit mal befassen könnte, wo könnten Stätten entstehen? Und da gibt es ja Simple, deswegen hatte ich ja auch diese Beispiele angehängt und ein bisschen teurere. Also so teuer jetzt auch nicht. Also ich glaube schon, dass das nicht so viel, also ich weiß auch nicht, wie viele diese Höhenfeuerwerke kosten, aber die sind, glaube ich, schon im sechsstelligen Bereich. So was wird wahrscheinlich nicht mal den fünfstelligen Bereich für eine Stelle ankratzen. Ich glaube eher im niedrigen, vierstelligen Bereich. Das wäre jetzt meine Einschätzung, aber da müssten Sie, ja, ich weiß nicht, was Sie als Ingenieur sagen, was Sie meinen, dass es kosten würde.

Zwischenfrage Stadtverordneter SCHOTT: Ich wollte den Antrag auch inhaltlich weiter verstehen und deswegen wollte ich wissen, mit welchen Zahlen Sie das begründen.

Stadtverordnete KNORR: Na ja, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie uns da zustimmen und die Stadt also damit ein bisschen lebenswerter machen und ein paar neue Attraktionen in Bremerhaven damit errichten.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Wir beraten heute über einen Antrag der Fraktion Die Möwen, der sich mit der Einrichtung beziehungsweise Ausweitung von öffentlichen Feuerstellen im Stadtgebiet befasst. Der Antrag zielt im Kern darauf ab, mehr legale Feuerstellen zu schaffen, diese zu vereinfachen, stärker zuzulassen und damit so die Intention, illegales Feuermachen zu verhindern und Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Im Übrigen bringt die Fraktion hier Grills und öffentliches Feuer, ja, nicht durcheinander, aber sie bringt sie auf eine Ebene und sie sind aber unterschiedlich zu bewerten. Was auf den ersten Blick vielleicht locker, lebensnah oder sogar sympathisch klingt, erweist sich aber beim näheren Hinsehen als genau das Gegenteil. Als realitätsfern, rechtlich problematisch und organisatorisch schlichtweg nicht durchdacht. Feuerstellen im öffentlichen Raum sind keine Grills, die anders zu werten sind als offenes Feuer. Feuerstellen im öffentlichen Raum sind auch kein Freizeitprojekt. Sie sind ein sicherheitsrelevantes Thema. Sie betreffen Brandschutz, Haftung, Umwelt- und Emissionsschutz, Zuständigkeiten, Genehmigungen, Kontrollen und am Ende auch Kosten. All das blendet der Antrag weitgehend aus oder setzt stillschweigend voraus, dass sich diese Fragen irgendwann von selbst lösen. Aber genau das tun sie nicht. Was hier gefordert wird, ist kein kleiner Eingriff, sondern eine erhebliche Ausweitung kommunaler Verantwortung ohne tragfähiges Konzept, ohne klare Zuständigkeiten und ohne realistische Einschätzung der Folgen. Es wird so getan, als ließe sich ein komplexes Thema durch einen politischen Wunschbeschluss

regeln. Das ist keine solide Kommunalpolitik, liebe Möwen. Besonders problematisch ist dabei, dass dieser Antrag nicht isoliert steht. Wir haben heute, gerade eben erst, aber auch schon in der Vergangenheit, immer wieder Anträge dieser Fraktion erlebt, die nach demselben Muster funktionieren. Man benennt ein reales oder gefühltes Problem und fordert sofort umfassende Maßnahmen, ohne sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen, ob diese überhaupt umsetzbar sind.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Frau Tiedemann, Sie hatten den Antrag gelesen, richtig?

Stadtverordnete TIEDEMANN: Ja, selbstverständlich.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Also, Sie haben auch gelesen, dass wir eigentlich hauptsächlich von Feuerkörben oder Feuerschalen auch reden?

Stadtverordnete TIEDEMANN: Feuer ist Feuer. Grill glimmt, ein Feuer ist eben dieses flammende Etwas, was auch wesentlich leichter weitergetragen werden kann vom Wind. Es ist anders zu werten, sicherheitstechnisch.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Okay, Sie wissen aber, dass das im privaten Raum ja auch geduldet ist. Also, wenn man einen Garten selber hat und einen Feuerkorb aufsteht bis zu einem Meter Durchmesser, dann ist das geduldet.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Frau Knorr, Sie wissen aber auch, dass dann die Privatperson haftet und nicht die Stadt. Darum geht es hier nämlich auch. Wer haftet am Ende? Wer ist dafür verantwortlich? Wer schaut am Ende nach, ob da noch was glimmt? Zu Hause in meinem Garten schaue ich mit Sicherheit genauer nach, ob das Ganze noch glimmt, als wenn ich, na gut, ich würde sowieso nachschauen. Aber wenn jemand anders jetzt draußen Feuer macht, irgendwo, wo es sein eigenes Zuhause nicht betrifft, ist er mit größter Wahrscheinlichkeit fahrlässiger als in seinem eigenen Garten.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Okay, ich wusste nicht, dass Sie so von den Bürgern denken, aber.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Nein, das ist einfach real.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Es gleitet jetzt langsam in ein Zwiegespräch und nicht in eine Frage.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Frage, hatten Sie das gelesen zu dem Beispiel mit Dresden, also wo halt, wie gesagt, über diesen QR-Code sich angemeldet wird und die Behörden dementsprechend auch einen Hinweis bekommen?

Stadtverordnete TIEDEMANN: Ja, das habe ich gelesen, Frau Knorr. Es ändert trotzdem nichts daran, dass das hier einfach vom Umfang her, von der Struktur her, von der Verantwortung her, nicht mit Bremerhaven und seiner Kommune vereinbar ist. Es sind einfach zu viele Fragen in Ihrem Antrag offen.

Zwischenfrage Stadtverordnete KNORR: Und Sie hatten auch gesehen, dass wir uns schon mit den Emissionswerten auseinandergesetzt haben, weil wir auch einen Vorschlag da und eine Lösung eingebracht hatten?

Stadtverordnete TIEDEMANN: Na ja, also was Sie da jetzt reingeschrieben haben, ist wirklich eher schlecht als recht. Ja, Sie haben kurz das Thema Umwelt- und Emissionsschutz angeschrieben oder beschrieben, aber es ist ja ein Komplex aus

Brandschutz, Haftung, Umwelt- und Emissionsschutz, Zuständigkeiten, Genehmigung und der Umwelt- und Emissionsschutz geht weiter als das, was Sie in Ihrem Antrag reingeschrieben haben. Und Frau Knorr, noch ein Wort. Zigaretten ist das beste Beispiel dafür, wie unterschiedlich Personen mit offenem oder mit Feuer, mit potenziellem Feuer umgehen. Zu Hause drücken sie ihre Zigaretten mit Sicherheit sehr wahrscheinlich sorgfältiger aus als unterwegs, wo man sie ständig noch glimmen sieht. Meine lieben Möwen, das ist kein politisches Gestalten. Das, was Sie hier machen, ist Wunschdenken. Denn Politik bedeutet nicht, alles zu fordern, was auf den ersten Blick gut ankommt. Politik bedeutet, Verantwortung für die Folgen zu übernehmen, rechtlich, organisatorisch und finanziell. Wer Anträge stellt, muss sich zumindest grundlegend mit der Frage beschäftigen, ob das Geforderte realistisch ist oder ob man der Verwaltung Aufgaben aufbürdet, die sie weder leisten noch verantworten kann. Und wenn man sich bei einem Thema unsicher ist, dann formuliert man einen umfassenden Prüfauftrag zum Beispiel, anstatt selbst dann gleich vorzureiten und etwas schon direkt in den Raum zu stellen. Aber selbst das setzt voraus, dass das Anliegen nicht schon auf den ersten Blick offenkundig untauglich ist. Bei diesem Antrag drängt sich leider genau dieser Eindruck aber auf. Wir erleben hier keine Einladung zum verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Räumen, sondern eine Bagatellisierung von Risiken. Wir erleben keinen Beitrag zu Ordnung, und Sicherheit, sondern den Versuch, komplexe Probleme politisch kleinzureden. Gerade vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage, über die wir heute ebenfalls beim Thema Hebesätze mehr oder minder diskutiert haben, ist der Antrag zudem ein weiteres Beispiel für eine Politik nach dem Motto, man wünscht sich was und jemand anderes soll sich dann schon drum kümmern. So funktioniert seriöse Kommunalpolitik eben nicht. Wer mehr Angebote im öffentlichen Raum will, muss sagen, wie sie sicher betrieben werden sollen. Wer mehr Freiheiten fordert, muss erklären, wie Missbrauch verhindert wird. Und wer neue Aufgaben schafft, muss zumindest ansatzweise darlegen, wie diese personell und organisatorisch bewältigt werden sollen. All das leistet der Antrag nicht. Politik ist kein Wunschkonzert, sie ist kein: Ich hätte da mal eine Idee. Politik braucht Substanz, Verantwortung und Bodenhaftung. Dieser Antrag hat all das nicht und deswegen lehnen wir ihn ab.

Stadtverordnete KIRSCHSTEIN-KLINGNER: Bei dem vorliegenden Antrag der Möwen wird die Forderung aufgestellt, ein Konzept zur Errichtung einer oder mehrerer Lagerfeuerstellen an ausgewählten Standorten in Bremerhaven zu entwickeln und umzusetzen. Für die Erstinstallation sollen Einsparungen bei den städtischen Feuerwerken der Jahre 2026 und 2027 vorgenommen werden. Die Feuerwerke der Maritimen Wochen und der SAiL werden zu einem erheblichen Teil durch Zuschüsse der Wirtschaft gesichert. Dumm nur, dass auch die SAiL erst wieder 2030 stattfindet. Also da wird nichts kurzfristig zu machen sein. Die Feuerwerke zu den Jahrmärkten, die hier in Bremerhaven stattfinden im Frühjahr und im Sommer, werden durch die Marktbesucher finanziert. Auch da ist aus dem städtischen Haushalt nichts zu holen. Das Ganze soll durch das Gartenbauamt umgesetzt werden. Die Rechnung geht nicht auf, Frau Knorr. Wie Sie wissen, ist der Haushalt durch die Bremer Sparauflagen sehr eng ausgelegt. Die Lagerfeuerstellen sind nicht kostendeckend zu betreiben. Und außerdem fehlt dem Gartenbauamt das nötige Personal, um solche aufwendigen Aufgaben zu übernehmen. Auf den Verkauf von Brennholz will ich jetzt gar nicht weiter eingehen. Auch wird durch diese Aktion kein Geld generiert, um neue Bäume im Stadtgebiet zu pflanzen. Das sind alles Träume, die nicht passieren werden und auch nicht können. Nun komme ich zu den eigentlichen Standorten, die von Ihnen gemeldet worden sind. Bereich Hochschule, Wencke-Dock, Weser-Strandbad, Seebäderkaje, Scharoun-Platz, Grünfläche am Eimerkettendenkmal auf Höhe des Wohnmobil-Stellplatzes. Alle diese Plätze sind nicht geeignet. In allen genannten Bereichen wird es zu schädlichen Umwelteinwirkungen wie Rauch, Ruß und Geruchsbelästigungen, Müll- und Lärmproblemen für die Anwohner kommen. Bei Trockenheit und Wind besteht

Brandgefahr für Gebäude und Bepflanzungen. Und das kann man auch nicht unterschätzen. Gesundheitsschädlich ist auch die Belastung durch Feinstaub und Rauchpartikel. Ein Lagerfeuer ist gemütlich, natürlich, aber auch mit vielen Belastungen für Umwelt und Gesundheit verbunden. Dadurch müssen wir unsere Bürgerinnen und Bürger schützen. Es sind die gesetzlichen Forderungen zum Emissionsschutz und zum Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz einzuhalten. Das Abbrennen von Abfällen jeglicher Art ist verboten. Die Bestimmung der Polizeiverordnung zum Schutz der Nachtruhe muss eingehalten werden. Alles Faktoren, die dagegensprechen. Seattle ist weit weg, was Sie genannt haben. Aber Dresden als Ihr Beispiel. Da sind zum Beispiel fünf Lagerfeuerstellen an den Elbwiesen gestattet. Jeder, der die örtliche Situation dort kennt, weiß, dass die Abstände zur Bebauung weiträumig ist und es zu keinen Belästigungen kommen kann. Die Elbwiesen werden landwirtschaftlich genutzt, Futtergewinnung und Beweidung. Deshalb gilt auch da während der Nutzungszeit, dass die Wiesen nicht betreten werden dürfen. Also ist da auch kein ganzjähriger Betrieb möglich. Auch in München ist es ähnlich. Es gibt nur sehr wenige Lagerfeuerplätze, die streng reglementiert sind. Es gelten strenge Vorschriften, die bei Nichtbeachtung auch mit hohen Ordnungsgeldern belegt werden. Hinweisen möchte ich auch noch mal auf unsere Grillwiesen, zum Beispiel im Speckenbütteler Park. Da unterhalten wir uns ja jedes Jahr eigentlich wieder drüber, wenn dann im Mai das Wetter gut wird und alle Leute da rausströmen und dann der Bürger- und Ordnungsdienst durch den Park geht und dann große Probleme mit Müll, Grill, die da rumlaufen und alles Mögliche, was dann dahinter lassen wird und was dann alles wieder gereinigt und sauber gemacht werden muss. Das kann es nicht sein. Die Stadt ist lebenswert, auch ohne diese Grillplätze. Da gibt es vielleicht andere Sachen, die wir machen können, aber dieses brauchen wir nicht und wir lehnen diesen Antrag als Koalition ab.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Herr Freemann, jetzt können Sie mal schön zuhören, vielleicht können Sie noch was lernen. Ich lehne diesen Antrag ab, und ich sage das nicht aus Prinzip, sondern aus Erfahrung. Feuerstellen sind nicht anderes als Grillstellen, egal, ob man sie Feuerkorb, Feuerschale oder Lagerfeuer nennt. Am Ende passiert immer das Gleiche, und das sehen wir hier in Bremerhaven schon seit Jahren. Schauen Sie sich den Speckenbütteler Park an, meine Vorrednerin hat es schon gesagt oder die Grillecke am Erikasee in Leherheide. Sobald das Wetter besser wird, sind diese Orte voll. Nicht ein bisschen voll, sondern überfüllt. Da wird überall gegrillt, auf den Wegen, neben den Wegen, mitten im Grünen. Wenn man dort joggen geht oder mit dem Fahrrad fährt, fühlt sich das an wie eine Völkerwanderung. Von der Natur sieht man dann kaum noch was. Was man dafür sieht, ist Müll, sehr viel Müll, leere Verpackungen, Flaschen, Essenreste, Einweggrills und oft bleibt alles einfach liegen. Am nächsten Tag sieht es aus wie nach einem Festival. Das ist keine Lebensqualität, das ist ein Schandfleck. Und jetzt sollen genau diese Probleme auch noch ausgeweitet werden mit festen Feuerstellen an besonders schönen Orten der Stadt, an der Geeste, am Wasser, an touristischen Plätzen. Das halte ich für einen großen Fehler. Bremerhaven ist eine Touristikstadt. Wir leben auch vom Tourismus. Menschen kommen hierher, um das Meer zu sehen, die Promenade, die Natur und das maritime Flair. Wenn Touristen aber Müllberge sehen, verschmutzte Flächen und Feuerreste, dann wirkt das abschreckend. So etwas spricht sich herum. Und viele kommen dann nicht wieder. Bremerhaven hat ohnehin keinen einfachen Ruf. Unsere Stadt gilt oft als sozial schwach. Über Armut in einzelnen Stadtteilen wird immer wieder berichtet. Ob das im Detail stimmt oder nicht, dieses Bild existiert. Und genau deshalb müssen wir besonders darauf achten, wie unsere Stadt aussieht. Noch mehr Müll würde dieses Bild nicht verbessern. Im Gegenteil, es würde es verschlimmern. Es wird gesagt, das Ganze sei gut organisiert, mit QR-Code, mit Anmeldung, mit Bezahlung. Ganz ehrlich, das funktioniert nur in der Theorie, aber nicht in der Praxis. Wer kontrolliert das alles? Wer räumt danach auf? Wer sorgt dafür, dass kein Müll liegen bleibt? Wer verhindert, dass trotzdem neben der Feuerschale gegrillt wird? Das erleben wir doch jetzt schon. Und dann soll das Gartenbauamt das alles

übernehmen. Ein Amt, das jetzt schon kaum hinterherkommt mit Pflege, Reinigung und Kontrolle. Das ist nicht realistisch. Es wird gesagt, die Feuerstellen sollen die Stadt schöner machen. Ich sage, sie machen sie schmutziger. Bremerhaven hat kein Problem mit zu wenig Feuer. Bremerhaven hat ein Problem mit zu viel Müll und zu wenig Rücksicht. Wenn einmal Feuer erlaubt ist, dann wird immer mehr gefordert. Dann reicht eine Stelle nicht. Dann kommen Neue dazu. Und irgendwann hat man den Überblick verloren. Das haben wir bei den Grillstellen schon erlebt. Ich finde, wir brauchen keine neuen Feuerstellen. Wir brauchen saubere Parks. Wir brauchen mehr Ordnung. Wir brauchen Schutz für Natur und Grünflächen. Und keine neuen Orte, an denen am Ende wieder Müll, Lärm und Ärger zurückbleiben. Bremerhaven hat andere Sorgen. Sauberkeit, Sicherheit, Pflege unserer Grünanlagen, das sollte Priorität haben. Und nicht neue Feuerstellen, die am Ende mehr Probleme machen, als sie Nutzen bringen. Deshalb lehne ich diesen Antrag ab im Interesse der Stadt, im Interesse der Natur und im Interesse der Menschen und der Gäste, die Bremerhaven sauber und lebenswert erleben sollen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 3 Ja-Stimmen (MÖWEN) und 5 Enthaltungen (Grüne+P, Kocaaga).

TOP 5 Anfragen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Anfragen zur Kenntnis.

- | | | |
|----------------|---|-------------------------|
| TOP 5.1 | Anfrage zum sozialen Wohnungsbau (DIE MÖWEN) | StVV - AF 1/2026 |
| TOP 5.2 | Anfrage zu den Quartiersmeistereien der Stadtteile und Standort Management Geestemünde (DIE MÖWEN) | StVV - AF 2/2026 |
| TOP 5.3 | Anfrage zur Klärschlammbehandlung ab 2029 (DIE MÖWEN) | StVV - AF 3/2026 |
| TOP 5.4 | Barrierefreiheit auf dem Rückzug? Funktionsfähigkeit digitaler Haltestellenanzeigen in Bremerhaven (BD-Fraktion) | StVV - AF 4/2026 |
| TOP 5.5 | Angebote der Jugendhilfe systematisch evaluieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AF 5/2026 |

TOP 6 Mitteilungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Mitteilungen zur Kenntnis.

TOP 6.1	Entwicklung der Pressearbeit in der Stadtverwaltung (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 25/2025
TOP 6.2	Vorbereitung des Seestadt Jubiläums 2027 (DIE MÖWEN) - Tischvorlage	MIT-AF 27/2025
TOP 6.3	Konzeptentwicklung Grünzug „Lehe Ost“ (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 28/2025
TOP 6.4	Sachstand der Sporthallen in Bremerhaven (CDU- Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 29/2025
TOP 6.5	Sachstand zum Sport- und Schwimmunterricht an Bremerhavener Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 30/2025
TOP 6.6	Anfrage zur Klärschlammbehandlung ab 2029 (DIE MÖWEN) - Tischvorlage	MIT-AF 3/2026
TOP 6.7	Angebote der Jugendhilfe systematisch evaluieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 5/2026

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN schließt die Sitzung um 19:05 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

M. Jährling
Schriftführung